

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 41 (1951)

Heft: 1

Artikel: Die orthodoxen Kirchen

Autor: Spuler, Bertold

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-404276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die orthodoxen Kirchen

XXV.

Die ¹⁾ in den letzten Jahren herausgebildeten innen- und aussenpolitischen Entwicklungslinien der Staaten des sowjetischen Einflussbereiches haben auch den Kirchen einen bestimmten Wirkungskreis und ein einheitliches Verhalten zu den politischen Kundgebungen des Staates auferlegt, das in den letzten Monaten keine Veränderung erfahren hat. So sind keine neuen Wendungen und keine weitreichenden Ereignisse eingetreten, wenn man im Auslande auch — unter Hinweis auf nicht widerrufene Andeutungen der polnischen Presse — darauf hinweist, dass sich für die Stellung des **russischen** ²⁾ Patriarchen Alexis gewisse Schwierigkeiten ergeben ³⁾). In der Öffentlichkeit ist eine Änderung jedenfalls noch nicht eingetreten. Am 17. März erfolgte eine der als Regel anzusehenden Umbesetzungen von Bischofsstühlen ⁴⁾), am 15. und 16. April in Leningrad die Weihe des neuen ⁵⁾ Bischofs Roman

¹⁾ Die **Datierung** erfolgt immer (auch bei Zitaten) nach dem **neuen Stil**! — Bei Zitaten im **Text** und in den **Anmerkungen** ist bei Daten stets die Jahreszahl 1950 zu ergänzen, wo keine andere genannt ist.

Wegen der **verwandten Zeitschriften** und **Abkürzungen** vgl. IKZ XL, 1950, S. 178. Dazu: C. U. = Catholica Unio (Freiburg im Üchtland). — J. K. = Junge Kirche (Ztsch., Leer in Ostfriesland). — N. Y. T. = New York Times (Ztg., Neuyork). — N. Z. = Neue Zeitung (Frankfurt am Main). — Für die Zusendung von Nachrichtenmaterial aus amerikanischen Zeitschriften und Zeitschriften bin ich den Herren Proff. Fritz T. Epstein (The Hoover War Library, Stanford University, Stanford/Cal.) und Rudolf Löwenthal (The Cornell University, Ithaca/N. Y.) verpflichtet. — Die ukrainische Zeitschrift «Sl. Ist.» machte mir Herr Prof. Dr. Erwin Koschmieder in München zugänglich.

²⁾ Neue Literatur: Albert Maria Ammann: Abriss der ostslawischen Kirchengeschichte, Wien 1950. Thomas Morus-Presse im Herder-Verlag. XVI, 748 S. — Wilhelm de Vries (Hrsg.): Christentum in der Sowjetunion (mit 6 Mitarbeitern), Heidelberg 1950. Kemper-Verlag, 238 S. (Die von einem nicht Sachkundigen vorgenommene Übersetzung dieses Buches besitzt nach einer mündlichen Mitteilung Prof. Ammanns — Hamburg, 14. VIII. 1950 — nicht die Autorisation der Vf.) — Hildegard Schaefer: Die orthodoxe Kirche des Ostens, im «Kirchlichen Jahrbuch» 1949, Gütersloh 1950, C. Bertelsmann Verlag, S. 298—356: beschäftigt sich besonders mit der russischen Kirche, auch des Auslandes, ihrer Stellung zur Ökumenischen Bewegung, ihrer «missionarischen Aufgabe» und den Bestrebungen auf eine Einigung der auslandsrussischen Kirchen. — The Soviet Union. Background, Ideology, Reality, Notre Dame/Ind. 1950, darin Nicholas Timasheff: Church and State in the Soviet Union. (University of Notre Dame Press.) — E. Behr-Sigel: Prière et sainteté dans l'Eglise russe, Paris 1950. Les éditions du Cerf, 184 S. — Die Bücher des Metropoliten Seraphim und von Wilhelm de Vries: Oriente Cristiano werden gesondert angezeigt.

³⁾ Mündliche Mitteilungen aus Paris.

⁴⁾ ŽMP April, S. 5.

⁵⁾ Vgl. IKZ 1950, S. 179.

(Tang) von Reval für Estland ⁶⁾). — Am 25. März starb Bischof Vitalis von Dmitrov in Moskau, wo er an einer Kirche gewirkt hatte ⁷⁾), und am 4. April entschlief der neu ernannte ⁸⁾ Bischof Justin von Kazań und Čistópol' in Kazań ⁹⁾.

An den Geistlichen Akademien sind Änderungen insofern eingetreten, als das Aufnahmealter von 23 auf 18 Jahre herabgesetzt wurde: angesichts der unveränderten Aufnahmebedingungen (zu denen jetzt sogar die Kenntnis von Latein und Griechisch — nicht mehr in Auswahl — gehört) ein Zeichen dafür, dass in erheblichem Umfange mit häuslichem Religionsunterrichte «in religiösen und frommen Familien» gerechnet werden kann (da er öffentlich an Jugendliche unter 18 Jahren verboten ist). Im übrigen hat sich der Lehrkörper (in Moskau ?) zwischen 1947/48 und 1948/49 von 7 auf 4 Professoren ¹⁰⁾, von 6 auf 5 Dozenten und von 5 auf 4 Lektoren vermindert. Die Zahl der Studierenden betrug 196 (davon 37 an der Akademie) gegenüber 188. (An der Akademie wurden von 23 Bewerbern 16 aufgenommen, an den Seminaren von 120 Bewerbern 77 abgewiesen ¹¹⁾.)

Ein wesentlicher Teil der öffentlichen kirchlichen Tätigkeit war nach wie vor der Unterstützung der von der UdSSR angeregten «Friedensbewegung» gewidmet. Anfang Juli richtete Patriarch Alexis an den in Luhatschowitz tagenden Kongress der Geistlichen in der Tschechoslowakei ¹²⁾ ein Grusswort und forderte gleichzeitig (1. Juli) zur Unterstützung des «Stockholmer Friedensaufrufes» auf ¹³⁾; dementsprechend wurde eine Liste mit den Unterschriften der Bischöfe vorgelegt ¹⁴⁾, die nach einer Aussage des

⁶⁾ ŽMP Mai, S. 12 f., 18.

⁷⁾ ŽMP April, S. 6 f. (mit Bild).

⁸⁾ IKZ 1950, S. 179.

⁹⁾ Egl. Johannes Mal'cev, geb. 1891 in der Diözese Vologda, studierte auf der Geistlichen Akademie in Kazań, 1915 Priester in Vologda, 5. I. 1945 Mönch, 8. I. Bischof von Vologda und Čerepovec, 20. X. 1949 von Kazań: ŽMP Juni, S. 6 f., mit Bild.

¹⁰⁾ Der Professor für alte Kirchengeschichte und Patrologie an der Leningrader Theol. Akademie, Aleksandr Ivanovič Sagarda, ist überdies am 9. Mai gestorben (Geb. Zolotonoša, Geb. Poltava, 15. XII. 1883, studierte 1905–09 in St. Petersburg, 1909–17 Dozent an der dortigen Geistl. Akad., seit 1. II. 1948 daselbst Prof. [Angaben über die Zwischenzeit fehlen!]): ŽMP Juni, S. 8–11, mit Schriftenverzeichnis, S. 11.

¹¹⁾ ŽMP April, S. 70–72; Mai S. 76–79; Aug., S. 68 f. — H. K. Nov., S. 61.

¹²⁾ Vgl. unten S. 28.

¹³⁾ ŽMP Juni, S. 3.

¹⁴⁾ ŽMP Juli, S. 7–11 (mit Faksimile).

Bischofs Barlaam dabei «mit ihrem Herzblute» unterschrieben^{15).} Ferner veröffentlichten Patriarch Alexis, Katholikos Kallistratos von Georgien und der (monophysitische) armenische Katholikos Georg VI. am 5. August anlässlich einer Zusammenkunft in Tiflis (2.—11. Aug.)¹⁶⁾ einen «Aufruf an die Christen aller Welt für den Frieden und gegen die Kriegshetzer»^{17).} Die russische Kirche sammelte die «angesichts des wachsenden Widerstandes der Feinde des Friedens immer häufiger werdenden Aufrufe» zum Frieden aus kirchlichen Kreisen der Orthodoxie und veröffentlichte sie zusammen mit entsprechenden Kundgebungen und Verlautbarungen auch der armenischen und der georgischen Kirche (deren Katholikos darauf hinwies, dass «im Westen die hohe Sterblichkeit in Chile zu den besonderen Verdiensten dieses Staates gerechnet werde»¹⁸⁾), sowie mit Antworten von ausserhalb (vgl. gleich unten) — für die Länder jenseits des sowjetischen Einflussbereiches aber fast stets nur im Auszuge — in einem besonderen Bande¹⁹⁾, der auch in deutscher²⁰⁾, englischer und französischer Sprache erschienen ist. Schliesslich waren bei der Eröffnung der «All-Unions-Friedenskonferenz» in Moskau am 16. Oktober auch verschiedene russische orthodoxe Kirchenfürsten neben georgischen, armenischen und altgläubigen Bischöfen, dem Leiter der Baptisten, einem litauischen römisch-katholischen Geistlichen, den lettischen und estnischen Erzbischöfen (Gustav Turs und Johann Kiivit) sowie Vertretern der Schiiten Aserbeidschans und dem Oberhaupte der Buddhisten (Lamaisten) der UdSSR, Lobsandašnima Darmaev,

¹⁵⁾ ŽMP Sept., S. 8 f.

¹⁶⁾ Beschreibung der Zusammenkunft: ŽMP Sept., S. 13—21 (mit Bildern).

¹⁷⁾ ŽMP Aug., S. 5—7; ohne Kommentar abgedruckt Ekkl. 1. X., S. 326 f. — Vgl. Ök. P. D. 1. IX., S. 5 f.

¹⁸⁾ ŽMP Aug., S. 12.

¹⁹⁾ «Russkaja Pravoslavnaja Cerkoj v bor'be za mir», Moskau 1950. Izd. Moskovskoj Patriarchii, 120 S. — Die Texte waren vorher meist im ŽMP veröffentlicht worden. (Über den Inhalt dieser Zeitschrift für Juli bis Dezember 1949 berichtet ausführlich RetChr. Jan./Juni, S. 111—120).

²⁰⁾ «Die russische rechtgläubige Kirche im Kampf um den Frieden», Moskau 1950. Verlag des Moskauer Patriarchats, 124 S. (Die deutsche Übersetzung gibt — z. B. S. 41 — auch den Namen des — griechischen — Ökumenischen Patriarchen in der russischen Namensform wieder u. a. m.) Entsprechende Zusammenstellungen finden sich im ŽMP April, S. 31—41; Mai, S. 26—35; Juni, S. 4, 14—19; Juli, S. 12; Aug., S. 11, 22—32. — Zur Unterrichtung des Lesers sei darauf hingewiesen, dass etwa ein Drittel des Raumes der russischen und bulgarischen Kirchenpresse in der Berichtszeit mit der Werbung für den «Stockholmer Friedensappell» ausgefüllt ist.

anwesend ²¹⁾). — Auch der armenische Katholikos betonte in einer Verlautbarung den Wunsch seiner Kirche nach Frieden und unterstützte die Stockholmer Friedenskundgebung ²²⁾, desgleichen am 30. Oktober der Leiter des «Bundes der Baptisten und Evangeliumschristen», Jakob Židkov, mit seinen Mitarbeitern ²³⁾ und schliesslich der 88jährige sunnitische Muftī Mittelasiens ²⁴⁾, Išān Babachān ibn 'Abd ül-Meğid Ğān (Chān?) durch einen auch in russischer, arabischer und persischer Sprache verbreiteten Aufruf vom 16. August ²⁵⁾, dem sich ein aserbeidschanischer Professor (wohl für die Schiiten) anschloss ²⁶⁾.

Der Widerhall dieser Aufrufe und Versammlungen und einer «Stellungnahme gegen die amerikanischen Angreifer in Korea angesichts der Leiden der dortigen Bevölkerung» (21. August) ²⁷⁾ bestand in den Ländern des sowjetischen Einflussbereiches in einer grossen Menge entsprechender Kundgebungen ²⁸⁾ und gleichgesinnter Antworten an das Moskauer Patriarchat, dann in der Entsendung einer Abordnung der albanischen orthodoxen Kirche nach Moskau (8./18. August) ²⁹⁾, die im Namen des dortigen Erzbischofs Paisios von Tirana ³⁰⁾ am 14. August eine «Urkunde

²¹⁾ N. Y. T. 17. X., danach «Ostprobleme» (Zeitschrift, Bad Nauheim) 16. XI., S. 1440 f. — In einer Presseverlautbarung bezeichnete Metropolit Nikolaus von Kruticy den Kongress als den «Widerschein des hingebenden Verlangens aller Sowjetbürger nach dem Frieden», der jeglichen Angriff und jegliche Einmischung eines Staates in die Angelegenheiten eines andern verurteilt: Russkie Novosti (sowjetfrdl. Ztg., Paris) 20. X., danach Ök. P. D. 27. X., S. 3.

²²⁾ Armenian Affairs (A journal on Armenian studies, hrsg. von Charles A. Vertanes, 144 East 24th Str., New York 10, N. Y.) I/2 (Frühjahr 1950), S. 130 (mit Bild).

²³⁾ Ök. P. D. 17. XI.

²⁴⁾ IKZ 1950, S. 8 f.; Bertold Spuler: Die Lage der Muslime in Russland seit 1942, im «Islam» XXIX, 1949/50, S. 296–300.

²⁵⁾ Millij Türkistan (Ztsch. des Nationaltürkistanischen Einheitskomitees . . ., hrsg. von V. Jurtei [= Veli Qajjūm Chān], Brackwede bei Bielefeld), ösbegische Ausgabe Okt./Nov., S. 3–9; engl. Ausg., S. 3–8.

²⁶⁾ Ebd., ösb. Ausg., S. 9 (engl. Ausg., S. 8).

²⁷⁾ ŽMP Aug., S. 3 f.; Ök. P. D. 8. IX., S. 4. — Ebenso die bulgarische Kirche: C. V. 6. IX., S. 1.

²⁸⁾ Darüber vgl. unten S. 30f.

²⁹⁾ Beschreibung: ŽMP Sept., S. 21–25.

³⁰⁾ Egl. Paško Vodica, geb. Vodica, Präfektur Gorča, 1886, seit 1910 im kirchl. Dienste, 1912 von den Türken verhaftet, später Archimandrit, 1920 Bischof von Koleň (= ?), Okt. 1940 von den Italienern verhaftet, später entlassen, Nov. 1942 Mitglied des Nationalen Befreiungsausschusses seiner Residenz, Juli 1943 des allg. Befreiungsausschusses, nach der «Befreiung» des Landes von der Regierung ausgezeichnet, Jan. 1948 Leiter der alban. orth. Freundschaftsmission in Moskau, 18. IV. 1948 Bischof von Korča und stellvertretender Leiter der albanischen Kirche, 25. (so!) VIII. 1948 Metropolit von Tirana: ŽMP Febr., S. 63 f.

über die Zusammenarbeit der russischen und albanischen orthodoxen Kirche zum Schutze des Friedens» unterzeichnete³¹⁾. Schon am 6. Mai war übrigens eine Vertretung der bulgarischen orthodoxen Kirche zur Übernahme des dortigen «Podvor'e»³²⁾ und zur Verhandlung über eine «engere Zusammenarbeit beider Kirchen» in Moskau gewesen³³⁾. — Von den übrigen orthodoxen Kirchen wies der Ökumenische Patriarch Athenagoras am 11. September auf den Unterschied zwischen dem menschlichen Frieden und dem Frieden Christi hin. Indem die Orthodoxie unablässig für den Frieden Christi wirke, müsse sie dessen Verquickung mit politischen Bestrebungen zurückweisen und auf die Notwendigkeit der Berücksichtigung der kanonischen Vorrechte Konstantinopels durch Moskau dringen³⁴⁾. Die alexandrinische Kirche antwortete durch eine Abhandlung in der Patriarchszeitschrift³⁵⁾:

Wenn auch der Unterschied zwischen den orthodoxen Kirchen diesseits und jenseits des «Eisernen Vorhangs» (trotz deren Bedrückung durch den Kommunismus) nur äusserlich sein könne, so sei die unterschiedliche Haltung zu dem Friedensappell und die Verweigerung der Unterschrift unter die «Stockholmer Beschlüsse» doch berechtigt, da die orthodoxen Kirchen diesseits des «Eisernen Vorhangs» davon überzeugt seien, dass Patriarch Alexis nicht die wahre Stimme der unterdrückten russischen Kirche wiedergebe. Diese könne ihre Meinungen und Überzeugungen nicht kundtun. So müssten die orthodoxen Kirchen diesseits des «Eisernen Vorhangs» darauf hinweisen, dass der «Friede dieser Welt» nicht mit dem Frieden Christi gleichzusetzen sei; dieser sei nicht politisch. Die Kinder der Kirche hätten nicht dem Frieden dieser Welt, sondern dem Frieden Christi nachzustreben.

Der Erzbischof von Canterbury, Geoffrey Francis Fisher, hatte schon am 13. August dem Moskauer Patriarchen gegenüber darauf hingewiesen,

dass bei aller Bedeutung, die auch die anglikanische Kirche dem Frieden beimesse, zur Herstellung eines wahren Friedens zwischen den Völkern «bestimmte Normen der Wahrheit, Gerechtigkeit und brüderlichen Rücksicht anerkannt werden müssten, von denen sich alle Völker in ihrer Selbstregierung und ihrer gegenseitigen Beurteilung leiten lassen. Ohne das sei auf längere Sicht ein gegenseitiges Vertrauen und damit eine Sicherung des Friedens nicht möglich». Eine allgemeine Ächtung der Atombombe könne nur nach der Sicherung einer wirklichen zwischenstaatlichen Kontrolle durchgeführt werden; ohne das könnten diejenigen, die deren bedingungslose Ächtung forderten, nicht glauben, dass sie die alleinigen Vorkämpfer des Friedens seien. Im übrigen sei die Atombombe nur eines der ausserordentlich gefährlichen Kampfmittel, deren Gesamtheit gegenüber ein geistiges Heilmittel gefunden und durch das Gebet der gesamten Christenheit erfleht werden müsse. Sobald eine Bereitschaft zu einer echten Gesinnungsänderung

³¹⁾ ŽMP Sept., S. 5.

³²⁾ Vgl. IKŽ 1950, S. 6.

³³⁾ ŽMP Juni, S. 12 f. (mit Bild).

³⁴⁾ Orth. Sept., S. 365—367.

³⁵⁾ Pant. 21. IX., S. 501; 21. X., S. 539—542.

vorhanden sei, werde die anglikanische Kirche sich allen Bestrebungen Moskaus für eine Abrüstung alsbald anschliessen. Ebenso könne den anglikanischen Geistlichen eine Unterzeichnung der Stockholmer Erklärung, die das Kampfmittel einer bestimmten politischen Gruppe sei, nicht empfohlen werden. Trotz all diesen — nur als politisch zu betrachtenden — Unterschieden sei er sich mit der russischen Kirche in dem echten Verlangen nach Frieden einig und begrüsse deshalb die warmen und brüderlichen Beziehungen zwischen beiden Kirchen, die er stets fördern werde³⁶⁾.

Trotz dieser Mitarbeit der Kirche am politischen Programm der UdSSR geht die geistige Auseinandersetzung zwischen Christentum und Kommunismus weiter. Denn die Kirche lässt keinen Zweifel daran, dass sie den Materialismus als Weltanschauung ablehnt, und sie scheut sich auch nicht, in einem Nachrufe zum 25. Todestage des Patriarchen Tychon (Bělavin; 6. April 1950) diesen als «Eiferer der kirchlichen Einheit» (also auch gegen die «Lebendige Kirche») zu feiern³⁷⁾, wie sie auch die Erinnerung an den 150. Jahrestag des Bestehens der «Edinověrcy»³⁸⁾ durch einen Gedenkaufsatz begeht³⁹⁾. Unter diesen Umständen wies auch der Erzbischof von Canterbury anlässlich einer Diözesansynode auf ihre kompromisslose Ablehnung des Atheismus «bei aller Folgsamkeit gegenüber dem Sowjetstaate» ausdrücklich hin⁴⁰⁾. Die kirchenfeindliche Propaganda in den Lehrbüchern der Geschichte, der Astronomie und der Naturkunde wird in der Tat weitergeführt⁴¹⁾, und in der Jugendzeitschrift «Komsomol'skaja Pravda»⁴²⁾ erklärt Prof. F. Konstaninov:

In der sozialistischen Gesellschaft sind die Wurzeln der Religion für immer zerstört. Die Religion als Überbleibsel der alten Ordnung bleibt jedoch auch weiterhin noch bestehen, vor allem durch die Macht der Überlieferung und der Gewohnheit, und zwar um so mehr, als hinter den religiösen Ideen und Anschauungen die Bestrebungen der Geistlichkeit stecken, die an dem Fortbestehen der Religion interessiert ist und daher diesen auf krasser Ignoranz beruhenden, zu der Wissenschaft im Gegensatz stehenden

³⁶⁾ Ök. P. D. 1. IX., S. 6–8.

³⁷⁾ ŽMP Mai, S. 61–69.

³⁸⁾ Vgl. IKZ 1950, S. 183, Anm. 44.

³⁹⁾ ŽMP Juni, S. 34–43.

⁴⁰⁾ Kath. 14. X., S. 306.

⁴¹⁾ Eine Zusammenstellung entsprechender Stellen bringt «Cerkovnyj Věstnik» (Paris) 1950/4, abgedruckt in Ekkl. 15. IX., S. 307–309. — Vgl. auch C. Wilczkowski: Orientations actuelles de la pédagogie soviétique, in RetChr. Jan./Juni, S. 43–56 (Wandlungen unter dem Einflusse der ideologischen Umstellung: Patriotismus usw., aber auch Materialismus; moralische Bildung; «die schwachen Stellen der sowjetischen Erziehung»).

⁴²⁾ Moskau 2. VI.: «O perežitkach kapitalizma v soznanii ljudej» (Von den Überbleibseln des Kapitalismus im Bewusstsein der Menschen), danach in den «Ost-Problemen» (wie Anm. 21) 7. IX., S. 1149–1151 (der angeführte Abschnitt S. 1150).

Aberglauben fördert. Bei uns in der Sowjetunion gibt es trotz dem gewaltigen kulturellen Aufstiege des Volkes immer noch Menschen, die von der Entstehung der Welt, von der Zusammensetzung des menschlichen Organismus, von Leben und Tod als bestimmten grundsätzlichen Erscheinungen keine wissenschaftlich begründete Vorstellung haben. Das Fehlen einer wissenschaftlichen Weltanschauung ist eine der Ursachen, die zur Beibehaltung der religiösen Vorstellungen... beitragen. Selbstverständlich muss man auch die kapitalistische Umwelt berücksichtigen, die gleichfalls dabei mitwirkt, religiöse Auffassungen und andere Überbleibsel... lebendig zu erhalten. ... Die überwiegende Mehrzahl unserer Jugend ist allerdings frei von religiösem Glauben und Aberglauben, aber es gibt auch rückständige Menschen, die zuweilen unter klerikalen Einfluss geraten...

Der Präsident der «Gesellschaft für politische und wissenschaftliche Aufklärung», der Nachfolgeorganisation der Gottlosenverbände, Prof. Vavilov — gleichzeitig Präsident der Akademie der Wissenschaften des Rätebundes — schliesslich teilte mit, vom Sommer 1950 an würden über 500 000 «gut vorbereitete Propagandisten» mit Filmen und Wanderausstellungen alle Teile des Staates aufsuchen und eine «grossangelegte Aufklärungsarbeit gegen die mittelalterliche christliche Weltanschauung» eröffnen. Der Kampf müsse «mit allen schonungslosen Mitteln des Kommunismus» geführt werden. Die Gelder hierfür und für 20 Millionen Broschüren seien von den «fortschrittlichen Organisationen» zur Verfügung gestellt worden⁴³⁾. — Dagegen hört man, dass in den Siedlungen für wissenschaftliche und technische Facharbeiter, die aus Deutschland nach der Sowjetunion verbracht wurden, das kirchliche Leben sich organisieren könne, das aus Mangel an Geistlichen von Laienkräften getragen werde⁴⁴⁾.

Alle diese äusseren Gefahren haben aber die Missionsarbeit⁴⁵⁾ der russischen Kirche nicht unterdrücken können. 27./30. Juli wurde zum ersten Male ein chinesischer Archimandrit, Simeon (Tu)⁴⁶⁾, zum Bischof (und zwar von Tientsin) geweiht. Die Weihe

⁴³⁾ Basler Nachrichten 16. VIII., Abendblatt, S. 2. — G. P. bringt in Ekkl. 1. X., S. 317–322 eine Erörterung über die Gründe der Kirchenfeindschaft des Bolschewismus. — C. Dumont: L'Eglise orthodoxe russe en face du communisme, in «Idées et Forces», Heft 7/8 (April/Sept. 1950), S. 75–107 (reich dokumentierter Überblick), vgl. H. K. Okt., S. 48.

⁴⁴⁾ Ök. P. D. 9. VI., S. 2.

⁴⁵⁾ Das Ms. einer sehr vollständigen Bibliographie über «The Russian Orthodox Mission» ist von John T. Dorosh, Slavic Room, Library of Congress, Washington 25, D. C., ausgearbeitet worden (noch unveröffentlicht).

⁴⁶⁾ Nach der im Russischen üblichen Umschrift «Du» geschrieben.

erfolgte im Beisein des (russischen) Erzbischofs Viktor von Peking durch den Patriarchen Alexis⁴⁷⁾.

Die Auseinandersetzung mit dem Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel⁴⁸⁾ ist neben der Korrespondenz über die Friedensfrage keineswegs zurückgetreten und hat sich neben dem Briefwechsel über die Autonomie der polnischen orthodoxen Kirche⁴⁹⁾ in einer Verlautbarung des Metropoliten Nikolaus von Kruticy kundgetan, das Original des Hirtenbriefes des Ökumenischen Patriarchen vom 26. Februar⁵⁰⁾ sei ihm zwar nicht bekannt geworden, die Auszüge liessen aber das Bestreben erkennen, dem Konstantinopler Patriarchat neben dem Ehrenvorrang auch einen rechtlichen beizumessen. Demgegenüber sei darauf hinzuweisen, dass Jerusalem die Mutterkirche der Christenheit und die Konstantinopler Kirche nur eine Schwesternkirche unter den andern orthodoxen sei. Der Ehrentitel «Ökumenisch» habe keine wirkliche Bedeutung⁵¹⁾. — Die Polemik gegen die römisch-katholische Kirche ist letztthin etwas zurückgetreten⁵²⁾.

Der — bald danach abberufene — Erzbischof Sergius von Berlin und Deutschland (in Abhängigkeit von der Moskauer Jurisdiktion) hat am 4. Oktober den Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, besucht und dabei den Wunsch nach Zusammenarbeit bei der Aufrechterhaltung des Friedens und nach gutem Erfolg beim Wiederaufbau Deutschlands ausgesprochen⁵³⁾.

⁴⁷⁾ ŽMP Aug., S. 39; Sept., S. 3 f.; Ök. P. D. 1. XII., S. 3 f. — Die chinesische Abordnung war vom 17. Juli bis 30. Aug. in Moskau: ŽMP Sept., S. 26 f. (mit Bild). — Nach Simeons Rede bei seiner Inthronisation hat er auch kosakisches Blut in seinen Adern und entstammt einer seit langem orthodoxen Familie; geb. 1886, Vater und mehrere Verwandte beim Boxeraufstand 1900 ermordet (dazu vgl. ohne Vf.: Die ersten orth. chines. Märtyrer, in Duch. K. Juni, S. 18–21), studierte in Peking und Charbin, Missionar in verschiedenen chinesischen Städten, 1932 Priester.

⁴⁸⁾ Der Aufsatz von E(mmanuel) F(otiadi) — vgl. IKZ 1949, S. 47 f. — ist nun auch als Sonderdruck erschienen: Konstantinopel 1948. Týpois adelphón Tziturē = Basimevi: Çituri Biraderler, 33 S.

⁴⁹⁾ Vgl. unten S. 26f.

⁵⁰⁾ Vgl. IKZ 1950, S. 200.

⁵¹⁾ ŽMP Juli, S. 5; abgedruckt aus der bulg. Ztg. «Izgrev» 24. VI.

⁵²⁾ C. J. Dumont: Attitude de l'Eglise Patriarcale à l'égard de l'Eglise Romaine (Rückblick bis 1944), in RetChr. Jan./Juni, S. 80–101. — Ph. de Régis: L'Eglise catholique et la Russie, in der «Nouvelle Revue Théologique» Jan. 1950, S. 39–52.

⁵³⁾ Tägliche Rundschau (Ztg. der russ. Besatzung, Berlin) 5. X., danach «Ost-Probleme» (wie Anm. 21) 16. XI., S. 1441 f. (mit Bild).

Metropolit Seraphim (Lade) von Berlin und Deutschland (im Rahmen der **Münchner** — früher Karlowitzer — **Jurisdiktion**) ist am 14. September in München kurz vor dem Zusammentritt einer (für Ende September berufenen) Diözesansynode plötzlich gestorben⁵⁴⁾. Zu seinem Nachfolger wurde der bisher im Lager Schleissheim (bei München) lebende Erzbischof Benedikt ernannt.

Von Frankreich aus hat Metropolit **Vladímir** (Tichonickij) im Oktober 1949 Versuche unternommen, mit der Münchner Jurisdiktion unter dem Metropoliten Anastasios (Bratanovskij) zu einer Verständigung zu kommen, und einen eindringenden Aufruf an die Öffentlichkeit über die Notwendigkeit eines solchen Ausgleichs gerichtet⁵⁵⁾. Obwohl er von einem Appell des der Münchner Jurisdiktion angehörigen Erzbischofs Vitalis von Neuyork⁵⁶⁾ unterstützt wurde (Juli 1950) und obwohl der Mangel an noch in Russland ausgebildeten Bischöfen immer grösser wird, hat sich die Münchner Jurisdiktion schliesslich ablehnend verhalten mit dem Hinweise darauf, dass der Ökumenische Patriarch (dem Vladímir untersteht) mit Moskau Grüsse austausche und den (kirchlichen) Kampf mit Moskau «als vermeidbar betrachte»⁵⁷⁾. Neben dieser Auseinandersetzung läuft eine Strömung her, die einen Ausgleich im Namen eines «auf personalistischer Grundlage stehenden Solidarismus» unter Überwindung der extrem monarchistischen, aber auch liberalen und marxistischen Richtungen erstreckt. Wenn auch manche kirchlichen Kreise dieses Programm für zu philosophisch ansehen, so hat Metropolit Anastasios es doch günstig aufgenommen⁵⁸⁾. Auch die deutliche Ablehnung der theologisch-philosophischen Auffassungen Prof. Sergius Bulgákovs («Sophiologie») auf der Jubiläumstagung des (unabhängigen) russischen St.-Sergius-Insti-

⁵⁴⁾ Welt (Ztg., Hamburg) 16. IX., S. 1. — Geb. Leipzig 14. VI. 1883, trat mit 20 Jahren in Dresden zur Orthodoxie über, studierte auf den Geistl. Hochschulen in St. Petersburg und Moskau, wurde als Witwer 1924 Mönch, bald Abt in Char'kov; 1925 Vorsitzender des Unterrichtsausschusses und des Komitees für den Kampf mit dem Unglauben, verliess 1930 die UdSSR, bald Vikarbischof in Wien, 1938 Bischof, später Erzbischof von Berlin und Deutschland, nahm 1937 an der Ökumenischen Tagung in Oxford teil: Schaeder (wie Anm. 3) S. 302. Ein Verzeichnis seiner Schriften gibt «Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 1950», Berlin 1950, S. 1153 (s. v. «Lade»).

⁵⁵⁾ Schaeder (wie Anm. 3) S. 347.

⁵⁶⁾ Vgl. IKZ 1947, S. 233.

⁵⁷⁾ Schaeder (wie Anm. 3) S. 355.

⁵⁸⁾ H. K. Okt., S. 24 f.

tuts in Paris (30. April) ⁵⁹⁾, gegen die sich (von Prof. Leo Sander abgesehen) alle Professoren dieser Anstalt wenden, hat eine Annäherung der Geister herbeigeführt. Die Münchener Metropolitanzeitschrift hat diese Erklärungen laut gepriesen ⁶⁰⁾, und Prof. Vasilij Vinogradov (früher an der Moskauer Geistlichen Akademie) hat ein entsprechendes Manuskript «Die russische akademische theologische Wissenschaft als die Vertreterin der authentischen Theologie der russischen Kirche» ausgearbeitet, das er auf einem orthodox-lutherischen Treffen in Hamburg am 22. Januar 1951 vortrug ⁶¹⁾. — Im übrigen wird in Frankreich das Problem der jüngeren Generation mit vielfach französischer Muttersprache immer dringender, die nach der Organisation einer einheitlichen Territorialkirche für Frankreich verlangt. Dem dient auch die Abhaltung orthodoxer Gottesdienste nach «westlichem Ritus», wie sie auch in einer Gemeinde in Polen noch üblich sind ⁶²⁾. — Die russische christliche Studentenbewegung hat (mit 60 Teilnehmern) zu Bièvres 14./15. Oktober eine Tagung abgehalten, die auf eine Zusammenarbeit mit den christlichen Jugendverbänden, besonders in Amerika, drängte ⁶³⁾. — Der Geistliche von Florenz, Archimandrit Johannes (Fürst Kurákin), ist als Erzbischof von Messina zum zweiten Weihbischof (für Italien) neben Metropolit Vladimir getreten (23. Mai) ⁶⁴⁾. — Exarch Germanos von Thyatira hat 13.–15. August die orthodoxen (besonders griechischen) Gemeinden in Südfrankreich visitiert ⁶⁵⁾.

Erzbischof Photios (Topiro) von Wilna, der Exarch des Moskauer Patriarchats für Westeuropa, der bisher noch keine Einreisegenehmigung nach Frankreich erhielt, hat im Herbst 1950

⁵⁹⁾ Eine zweite Feier fand am 15. XII. im Zeichen ökumenischer Verbundenheit statt: Ök. P. D. ohne Datum. — Vgl. IKZ 1950, S. 185. — Das Institut hat jetzt 12 Professoren und 41 Studenten (15 Russen, 14 Serben, 4 Syrer, 3 Griechen, 3 aus Deutschland, je 1 aus der Schweiz und aus Finnland). Die Vorlesungen finden meist auf französisch, daneben auf serbisch und deutsch statt: Ök. P. D. 27. X., S. 3. — Dank der Gebefreudigkeit der russischen Kolonie ist die Alexander-Nevskij-Kirche in Paris (12, rue Daru) wiederhergestellt und erneut in Gebrauch genommen worden: Kath. 28. X., S. 323.

⁶⁰⁾ H. K. Nov., S. 62.

⁶¹⁾ Der Unterzeichnete hat an dieser Tagung teilgenommen.

⁶²⁾ Eine Zusammenstellung gibt Simeon Bogoslovskij in Ed. C., danach Br. Okt./Nov., S. 2–4.

⁶³⁾ VRS Juli/Okt., S. 29–31.

⁶⁴⁾ Orth. Mai, S. 189; Ekkl. 1. VIII., S. 262; Br. Juli/Aug., S. 2.

⁶⁵⁾ Orth. Aug., S. 343.

(offenbar unter Bezugnahme auf die oben dargestellten Bestrebungen) den Orthodoxen in Frankreich eine «abendländische orthodoxe Kirche» mit eigener Organisation unter einem Bischof in Aussicht gestellt, wenn die nötigen Voraussetzungen hierfür durchdacht seien. Auch die liturgischen Probleme und die Herausgabe einer orthodoxen Zeitschrift in französischer Sprache würden erwogen⁶⁶⁾. Doch hat sich ein grösserer Teil der Lehrer des dem Moskauer Patriarchat unterstellten theologischen St.-Dionysios-Instituts in Paris inzwischen aus politischen Gründen von dieser Lehranstalt gelöst und will selbständig weiterarbeiten.

Die russische orthodoxe Kirche in **Amerika** hat nach dem Tode des Metropoliten (seit 1934) Theophil (Paškovskij; † 27. Juni im Alter von 76 Jahren in San Francisco)⁶⁷⁾ auf einer Synode am 27. Juli deutlich erklärt, dass sie an dem eingeschlagenen kirchenpolitischen Wege festhalten wolle⁶⁸⁾, und hat am 5./6. Dezember durch eine neue Synode in Neuyork beschlossen, auch die Erwähnung des Moskauer Patriarchen im Gottesdienste zu unterlassen, vielmehr der orthodoxen Patriarchen, Bischöfe und Geistlichen sowie «der leidenden orthodoxen Kirche in Russland» zu gedenken. Gleichzeitig wurde der seitherige Verweser, Metropolit Leontios von Chicago und Minneapolis, zum neuen Oberhaupt der Kirche ernannt⁶⁹⁾. Neuer Bischof von San Francisco wurde am 28. Dezember der früher in Paris tätige Bischof Johannes (Fürst Šachovskój)⁷⁰⁾. — Nach dem (englischen) «Year Book and Church Directory for the Russian Church in America» für 1950 wird der Metropolit durch einen Metropolitanrat und eine Bischofssynode (jetzt 8 Mitglieder) beraten, die zweimal jährlich zusammentreten. In den Vereinigten Staaten (einschliesslich Alaska) gibt es

⁶⁶⁾ Ök. P. D. 1. XII., S. 3.

⁶⁷⁾ Ekkl. 15. X., S. 342; Br. Okt./Nov., S. 4. — Sein kirchenpolitisches Verhalten wird ŽMP Juli, S. 68–78 ausführlich geschildert und als «Sünde wider die Mutterkirche» bezeichnet.

⁶⁸⁾ ŽMP Juli, S. 79 f.

⁶⁹⁾ N. Y. T. 8. XII.; L. Ch. 24. XII., S. 11. — Eine von dem Metropoliten (früherem unierterem Geistlichen aus Galizien) Josef Klimovič in Springfield geleitete Synode der «Russischen Christus-Volks-Kirche» (Russkaja Christova Narodnaja Cerkov') hat diesen Mitte Oktober zum Patriarchen erklärt und «alle Beziehungen zu Russland abgebrochen»: Sl. Ist. Jan. 1951, Sp. 16 f. Zu gleicher Zeit wurde der 70jährige Weissrussse Heliodor (Trufanov) zum Patriarchen einer «Russ. nationalen universal-christl. Kirche in der Verbannung» ausgerufen; ebd. Sp. 17.

⁷⁰⁾ California Freie Presse 29. XII. — Amtssitz: 1520 Green Str., San Francisco. — Über ihn vgl. IKZ 1947, S. 233.

20 Dekanate mit 284 Pfarreien, 294 Geistlichen und etwa 400 000 Mitgliedern (dazu Japan mit 30 Pfarreien und 30 Priestern sowie Argentinien). Es gibt zwei Männer- und ein Frauenkloster. Neben dem Theologischen Seminar steht eine Fakultät, die der Columbia-Universität angeschlossen ist. Es gibt verschiedene kirchliche Zeitschriften und eine Jugendorganisation mit 5000 Mitgliedern. — Das Moskauer Exarchat hat 3 Bischöfe und 50 Pfarreien; die Münchener Gruppe 8 Bischöfe mit 69 (meist ziemlich kleinen) Gemeinden und 88 Geistlichen, ein Männerkloster, ein Seminar und eine Druckerei. — Alle orthodoxen Kirchen (verschiedenen nationalen Ursprungs) zusammen hatten 1943: 25 Bischöfe, 1500 Priester und 155 (?) theologische Seminare mit wohl nicht 5 000 000 (aber doch wesentlich mehr als 1 000 000) Gläubigen ⁷¹⁾. Auch hier tritt das Problem der nur oder doch vorwiegend englisch sprechenden jüngeren Generation ⁷²⁾ nun immer mehr in den Vordergrund, die auf die Bildung einer einheitlichen orthodoxen Kirche in Amerika (ohne Rücksicht auf die Herkunft) drängt. Dem steht die Frage einer Eingliederung der neu eintreffenden D(isplaced) P(erson)s gegenüber ⁷³⁾.

In Brasilien ist durch den russischen Erzbischof von São Paulo, Dr. Theodosios (Samojlovič), am 12. November die Gottesdienststätte der neuen orthodoxen Gemeinde in Nictheroy bei Rio de Janeiro eröffnet worden, die den Kern einer weitverzweigten Diaspora darstellt. Die Gemeinde hat am 17. September eine Spende von 15 000 brasilianischen Kreuzern (Cruzeiros; etwa 550 Dollar) erhalten ⁷⁴⁾.

Innerhalb der ukrainischen Kirchenkörper in den Vereinigten Staaten und Kanada ist es zu einem Zusammenschlusse gekommen, nachdem die «Ukrainische griechisch-orthodoxe Kirche» (Ukraїнська Hreko-Pravoslavna Cerkva) auf ihrer Synode zu Saskatoon (Kanada) 18./21. Juni den Erzbischof Mstyslav (Skrypnik) ⁷⁵⁾ von der Leitung dieser Kirche entbunden hatte ⁷⁶⁾. Als Grund für dieses Vorgehen wurde die amerikanische Rechtslage und die Beteiligung Mstyslavs an der Weihe des Erzbischofs Johannes (Teodorovyč) angegeben, dem ein Streit zwischen beiden um die Lei-

⁷¹⁾ Br. Sept., S. 2 f.

⁷²⁾ Vgl. IKZ 1946, S. 240, und oben «Frankreich».

⁷³⁾ VRS Juli/Okt., S. 20–24.

⁷⁴⁾ Ök. P. D. 8. XII.

⁷⁵⁾ Vgl. IKZ 1950, S. 13.

⁷⁶⁾ Sl. Ist. Aug./Sept., Sp. 25 nach dem «Vistnik» der oben genannten Kirche vom 1. VII.

tung der Kirche gefolgt war, der gütlich nicht hatte beigelegt werden können⁷⁷⁾). Als wirklicher Anlass wird in einer gegnerischen Kirchenzeitschrift die Auseinandersetzung über die Frage angegeben, ob dem Bischof oder dem «Konsistorium» die Leitung innerhalb der Kirche gebühre. — Erzbischof Johannes erklärte gleichzeitig, angesichts der veränderten Rechtslage könne nur ein Teil der Beschlüsse der 1. Synode der Ukrainischen Autokephalen Orthodoxen Kirche (Oktober 1921 in der Sophienkathedrale in Kiev) anerkannt werden⁷⁸⁾), während Erzbischof Mstyslav überhaupt gegen die Rechtmäßigkeit dieser Synode polemisierte⁷⁹⁾). Nachdem dann Metropolit Polykarp (Sikorskyj) (in Deutschland) am 12. August unter Berufung auf I. Kor. 3, 3 ein Wort der Eintracht an die verschiedenen Richtungen innerhalb der ukrainischen Kirche in den Vereinigten Staaten und Kanada gesandt hatte⁸⁰⁾), kam es am 28. August und — nach einigen weiteren Auseinandersetzungen — endgültig am 13./15. Oktober auf einer Synode in Neuyork, an der 63 Priester, 120 Abgeordnete der Gemeinden und 280 Gäste teilnahmen, zu einem formellen Zusammenschluss der «Amerikanischen ukrainischen orthodoxen Kirche in den Vereinigten Staaten» und der «Ukrainischen orthodoxen Kirche in Amerika», die sich nun als Einheit «Ukrainische orthodoxe Kirche in den Vereinigten Staaten» nennt und als ihren Metropoliten Erzbischof Johannes in Philadelphia anerkennt, während der inzwischen aus Kanada in die Vereinigten Staaten gereiste Erzbischof Mstyslav — dem das St. Nikolaus-Kloster in Grimsby (Ontario/Kanada) übrigens durch Kauf persönlich gehört⁸¹⁾ — zum «Kanzler des Domstifts (?)» ernannt wurde. Der Verwaltungsrat wird aus 10 Geistlichen und 10 Laien bestehen. Die neue Kirche betrachtet sich als unabhängig und besitzt ihre eigene Verwaltung, steht aber auch in geistlicher Verbindung mit dem Ökumenischen Patriarchat (das Mstyslav früher nicht anerkannt hatte)⁸²⁾.

Ausserhalb dieses Zusammenschlusses steht nach wie vor die von Erzbischof Hilarion (Ohijenko) geführte ukrainische Kirche⁸³⁾, die am 10. Februar vom Exarchen des Ökumenischen Patriarchen

⁷⁷⁾ Sl. Ist. Aug./Sept., Sp. 25 f. — Vgl. IKZ 1950, S. 13 f.

⁷⁸⁾ In der Ztsch. «Dnipro» 1950/V; Sl. Ist. Aug./Sept., Sp. 26.

⁷⁹⁾ In seiner Ztsch. «Cerkva i narod» Juli/Aug.; vgl. Sl. Ist. Okt., Sp. 17 f.

⁸⁰⁾ Sl. Ist. Okt., S. 19 f.

⁸¹⁾ Ebd. Aug./Sept., Sp. 24 f., nach dem «Vistnik» 1. VII.

⁸²⁾ Sl. Ist. Okt., Sp. 23; Jan. 1951, Sp. 15 f.; Ekkl. 15. XII., S. 406; Kath.

2. XII., S. 363.

⁸³⁾ Vgl. IKZ 1948, S. 176; 1950, S. 14.

in Amerika, Michael (Konstandinidis), als unter der Konstantinopler Jurisdiktion stehend und kanonisch anerkannt worden war⁸⁴⁾. Sie hielt 22./26. Juli in Winnipeg (wo Hilarion residiert) ihre 2. Synode ab, die sich mit der augenblicklichen Lage der Kirche befasste⁸⁵⁾. — Erzbischof Hilarion polemisiert nun gegen den Zusammenschluss der beiden andern kirchlichen Organisationen unter Hinweis auf die Herkunft des Erzbischofs Johannes von den «Selbstweiichern» (Samosvjatcy) und fragt, wie es mit den vor der regulären orthodoxen Weihe des Johannes (28. August 1949) von diesem geweihten Priestern gehalten werden solle⁸⁶⁾.

Die orthodoxe Kirche **Finnlands** hat beschlossen, sich weiterhin an die Konstantinopler Jurisdiktion zu halten, und eine Unterstellung unter Moskau erneut abgelehnt⁸⁷⁾.

Gegen die Neuordnung der orthodox-kirchlichen Verhältnisse in **Polen** (abgeschlossen 22. November 1948)⁸⁸⁾, die dem Ökumenischen Patriarchen am 11. Juli 1949 von Moskau aus offiziell mitgeteilt worden war, hat sich dieser am 23. Februar erneut in einem Schreiben an Patriarch Alexis verwahrt, das abschriftlich (3. März) auch dem Alexandriner Patriarchen zugänglich gemacht wurde. Er verwirft Moskaus Zuständigkeit für ein solches Vorgehen und spricht die Hoffnung aus, dass die Massnahme rückgängig gemacht und Metropolit Dionys (Waledyński) wieder in seine Rechte eingesetzt werde⁸⁹⁾. Während der Alexandriner Patriarch (17. Mai)⁹⁰⁾ und Erzbischof Makarios II. von Kypern (19. Mai) sich der Auffassung des Ökumenischen Patriarchen anschlossen und Moskaus Vorgehen als eigenmächtig verwarfen⁹¹⁾ — was sie auch Moskau gegenüber zum Ausdruck brachten (18. bzw. 19. Mai) — antwortete Patriarch Alexis am 3. Juli, die polnische Kirche habe 1948 die von Konstantinopel am 13. November 1924 verliehene Autonomie als unkanonisch für nichtig erklärt und sich

⁸⁴⁾ Sl. Ist. Aug./Sept., Sp. 27, nach «Ukraïn'skyj Vistnik» des zugehörigen Bischofs Bohdan vom April 1950.

⁸⁵⁾ Sl. Ist. (Blatt dieser Kirche) Aug./Sept., Sp. 28 (Gleichzeitig tagte am 23. VII. die Schwesterkirche dieser Kirche: ebd. Sp. 31). Sie brachte ein neues ukrainisches Gesangbuch (96 S.) heraus (ebd. Sp. 32) und feierte 20. X. das 10jährige Bischofsjubiläum Erzbischof Hilarions (vgl. IKZ 1941, S. 47): Sl. Ist. Okt., Sp. 30 f.; Jan. 1951, Sp. 8-12.

⁸⁶⁾ Sl. Ist. Okt., Sp. 24-26 («Offener Brief»).

⁸⁷⁾ Kath. 28. X., S. 323. — Vgl. IKZ 1949, S. 162.

⁸⁸⁾ Vgl. IKZ 1950, S. 14.

⁸⁹⁾ Orth. Juni, S. 229-231; ŽMP Aug., S. 8 f.

⁹⁰⁾ Orth. Juni, S. 231-234.

⁹¹⁾ Ebd., S. 235 f.; Ekkl. 1. IX, S. 295.

daraufhin an Moskau mit der Bitte um Verleihung der vollen Autonomie gewandt, die tatsächlich am 22. Juni 1948 zugestanden worden sei⁹²⁾). Metropolit Dionys habe diesen Stand der Dinge am 22. August 1948 anerkannt; Konstantinopel scheine über diese Vorgänge nicht ausreichend unterrichtet zu sein⁹³⁾.

Nachdem am 28. April in Anwesenheit von 820 Abgeordneten der Gemeinden, darunter «über 100» unierten Geistlichen, und im Beisein einer 4000 Köpfe umfassenden Volksmenge die Einverleibung der unierten Kirche in der Slowakei in die Orthodoxie beschlossen worden war⁹⁴⁾), traf ein Telegramm aus Moskau ein, das die Aufnahme der Kirche bestätigte. Der stellvertretende Ministerpräsident, Zdeněk Fierlinger, übertrug am 27. Mai namens der tschechoslowakischen Regierung den bisher unierten Besitz der orthodoxen Kirche⁹⁵⁾), und am 28./29. Juli wurde auf Eparchialversammlungen in Preschau und Michajlovce über die Organisation der jetzt weit über 100 (anfangs 1950: 18) orthodoxen Gemeinden beraten⁹⁶⁾). Der bisherige 62jährige unierte Bischof von Preschau, Paul Peter Hojdyč (Gojdič), wurde am 15. Januar 1951 nach einem fünftägigen Prozesse zusammen mit zwei römisch-katholischen Prälaten der Slowakei in Pressburg zu lebenslanger Haft und 200 000 Kronen (16 800 DM West) Geldstrafe verurteilt⁹⁷⁾.

Der erste (verkürzte) Lehrgang des Prager orthodoxen Priesterseminars wurde am 5. April mit 12 Absolventen abgeschlossen⁹⁸⁾). Der Rektor dieser Hochschule, Dr. Josef Hradil, leistete im Oktober ebenso wie die Rektoren der theologischen Hochschulen der andern Bekenntnisse (die bisherige Johannes-Hus-Fakultät der Prager Universität ist inzwischen in eine evangelische Comenius-

⁹²⁾ Eine Übersicht über die Entwicklung der poln. orth. Kirche seit 1924 und die Verleihung der Autonomie durch die russische Kirche 1948 (mit Abb. der entspr. Urkunde) gibt A. Vedernikov: Vnutrennee delo pol'skoj pravoslavnoj cerkvi (Das innere Leben der poln. orth. Kirche), im ŽMP Aug., S. 40–51. — Kurzer Hinweis im Br. Sept., S. 4.

⁹³⁾ ŽMP Aug., S. 9. — Br. Sept., S. 4.

⁹⁴⁾ Vgl. IKZ 1950, S. 188. — Einen ausführlichen Bericht mit geschichtlichen Rückblicken gibt ŽMP Juli, S. 40–53; Pant. 1. VIII., S. 412–414; ebenso ŽMP April, S. 10–18 über die Anwesenheit der russ. kirchl. Abordnung Jan./Febr. 1950 (vgl. IKZ 1950, S. 187).

⁹⁵⁾ ŽMP Juli, S. 37–39 (hier auch ein Aufruf des Prager Exarchen Eleutherios an die bisher Unierten, vom 28. V.; ohne Kommentar wörtlich abgedruckt: Pant. 11. VIII., S. 428–432).

⁹⁶⁾ ŽMP Sept., S. 41 f.

⁹⁷⁾ Welt 10. I. 1951, S. 8; 16. I. 1951, S. 1.

⁹⁸⁾ C. V. 25. VII., S. 10.

Fakultät und eine Johannes-Hus-Fakultät für die tschechoslowakische [National-]Kirche aufgespalten worden) vor dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Fierlinger den Treueid auf die Regierung⁹⁹⁾.

Vom 29. Juni bis 6. Juli tagte in Bad Luhatschowitz bei Ungarisch-Brod in Mähren ein Kongress von Geistlichen aller Bekenntnisse in der Tschechoslowakei «zum Schutze des Friedens», an den der Moskauer Patriarch ein Grusswort richtete und auf dem Metropolit Nikolaus von Kruticy am 2. Juli eine Rede hielt; auch Teilnehmer aus Bulgarien waren anwesend¹⁰⁰⁾.

Dem Leiter der orthodoxen Kirche in **Ungarn** (in Abhängigkeit von Moskau), Erzpriester Johannes Kopolovics, wurde vom Patriarchen Alexis die Erlaubnis erteilt, in ungarischer Sprache zu zelebrieren¹⁰¹⁾.

In **Rumänien** wurden die theologischen Fakultäten geschlossen und die kirchlichen Seminare mit wenigen Ausnahmen in Berufsschulen umgewandelt. Lediglich drei theologische Institute und 3 Seminare mit zusammen 500 Studenten können weiter bestehen¹⁰²⁾. So steht das Verhältnis von Kirche und Staat in Rumänien (die gesetzlich nicht getrennt sind) «im Zeichen der Abschüttelung schädlicher Überbleibsel der alten Gesellschaftsordnung» (in der Tat sind seit 1945 alle Bistumssitze — ausser Hermannstadt in Siebenbürgen — infolge von Tod oder Rücktritt neu besetzt worden). Auf die Schule hat die Kirche keinen Einfluss mehr. Man weist darauf hin, dass eine Verfolgung der Kirche unmöglich sei, da sie als «juristischer Verband» den «Verbänden des gleichen Status gleichgestellt sei». Ministerpräsident Dr. Peter Groza verlangt von der Kirche die «Unterlassung einer Einmischung in staatliche Angelegenheiten» und die Koordinierung ihrer Glaubens- und Gewissenspflichten mit den staatsbürgerlichen; dafür gewähre die Volksdemokratie der Kirche volle Freiheit. Die Ablehnung der materialistischen Weltanschauung hindere ein Eintreten für die soziale Gerechtigkeit nicht. Patriarch Justinian glaubt, dass die Kirche noch nie eine solche Freiheit zur Verwirklichung der Glaubensgebote des Evangeliums gehabt habe wie

⁹⁹⁾ Christian Science Monitor (Ztg., Boston) 18. X.

¹⁰⁰⁾ ŽMP Juli, S. 3, 13–15; Aug., S. 12–18 (mit Bild), 19–21; Sept., S. 39 f.; C. V. 12. VII., S. 8; 25. VII., S. 1–3. — Eine weitere Rede hielt Metropolit Nikolaus am 3. Juli in Welehrad bei Prag: ŽMP Juli, S. 16 f.

¹⁰¹⁾ Ekkl. 15. IX., S. 310.

¹⁰²⁾ Ekkl. 15. VIII., S. 279; 15. XI., S. 376; H. K. Nov., S. 62.

heute. «Die rumänische Arbeiterschaft verlangt von der Kirche ein Eintreten für die Erhaltung des Friedens, die Souveränität und die nationale Unabhängigkeit, den Kampf gegen „schädliche Sekten“, die Aufdeckung „vatikanischer Umtriebe“ und die Überwindung des Rassenhasses¹⁰³⁾.» — Nachdem eine Abordnung rumänischer Bischöfe dem Moskauer Patriarchen am 30. März einen Brief des rumänischen Patriarchen sowie Zeitschriften und Broschüren für die Bibliothek der Geistlichen Akademie überreicht hatte, besuchte Patriarch Justinian 25. Mai–1. Juni selbst Moskau; seine Anwesenheit dort wird als «Friedensbund beider Kirchen» gewertet¹⁰⁴⁾. — Auskünfte über Religionszugehörigkeit dürfen in Rumänien nur noch von Zivilämtern gewährt werden, bei denen die entsprechenden kirchlichen Unterlagen zu hinterlegen sind. Dadurch wird es z. B. in das Belieben des Staates gestellt, das Bekenntnis zur unierten Kirche oder zu «Sekten» ganz auszuschalten¹⁰⁵⁾.

Metropolit Bessarion (Puiu), der Leiter der **auslands-rumänischen** Diözese¹⁰⁶⁾, hat beim Ökumenischen Patriarchen die Einrichtung einer autonomen rumänischen Eparchie in Frankreich in Anlehnung an dessen Jurisdiktion beantragt¹⁰⁷⁾. In der seit dem 4. September 1949 geschlossenen rumänischen Kirche in Paris wurde Weihnachten 1950 erstmalig wieder (abwechselnd in französischer und rumänischer Sprache) die Hl. Messe gefeiert¹⁰⁸⁾.

Dem anglikanischen Bischof von Gibraltar ist die Einreise nach Rumänien und Bulgarien zum Besuche der dortigen britischen Gesandtschaften untersagt worden¹⁰⁹⁾. — Nach der Abreise des päpstlichen Nuntius aus Rumänien (Juli) wird mit der Ausarbeitung eines «Neuen Status» für die «Kirche des lateinischen Ritus in Siebenbürgen» begonnen¹¹⁰⁾.

Am 12. Juli veröffentlichte Archimandrit Jonas, der Generalsekretär der Hl. Synode, einen Aufsatz, in dem er die Religions-

¹⁰³⁾ ŽMP April, S. 62–64; C. V. 29. IX., S. 6 f.; abgekürzt wiedergegeben im Ök. P. D. 8. IX., S. 1 f.

¹⁰⁴⁾ ŽMP Mai, S. 17; Juli, S. 20–32 (mit Abb.); Aug., S. 33–36.

¹⁰⁵⁾ Kath. 28. X., S. 322 f.

¹⁰⁶⁾ Vgl. IKZ 1950, S. 191 f.

¹⁰⁷⁾ Ekkl. 15. VIII., S. 279.

¹⁰⁸⁾ Persönliche Mitteilungen des Zelebranten P. Sergius Arbogast Heitz, Hamburg, 23. I. 1951. — Vgl. IKZ 1950, S. 17.

¹⁰⁹⁾ Ch. T. 3. XI.

¹¹⁰⁾ H. K. Sept., S. 541. — Über all dies vgl. IKZ 1950, S. 191.

freiheit im Rätebunde und in andern Ländern der Volksdemokratie u. a. mit dem Hinweise darauf begründete, dass in Sofia nach wie vor die **bulgarische** theologische Fakultät bestehe¹¹¹⁾. An demselben Tage wurde der Erlass der Regierung (vom 8. Juli) veröffentlicht, der sie aufhob und der Kirche nur den Aufbau einer «geistlichen Hochschule der bulgarischen orthodoxen Kirche» erlaubte, die vom 1. Juli an finanziell lediglich von der Kirche getragen wird: ein Ereignis, das die (nun auch im Umfange sehr beschränkte) kirchliche Presse nur an versteckter Stelle in kleinem Drucke brachte¹¹²⁾. In diese Hochschule werden Absolventen der Sofioter Geistlichen Akademie aufgenommen (die aber bald mit der in Philippopol zusammengefasst und dann nach dem Kloster Čerepiš verlegt wurde, während ihr Gebäude dem kommunistischen Jugendverbande zufiel), ferner Abiturienten nach einer Zulassungsprüfung¹¹³⁾. Die kirchliche Presse betont die Notwendigkeit des Vorhandenseins geeigneter Priester¹¹⁴⁾; in dem zusammengelegten Geistlichen Seminar Philippopol-Sofia konnten aber (zum 7. September) von 160 Anmeldungen nur 72 (alle als Stipendiaten) berücksichtigt werden¹¹⁵⁾. Der von der Bischofssynode ausgearbeitete Lehrplan umfasst: Altes und Neues Testament, Dogmatische Theologie, christliche Ethik, Apologetik, Liturgik, Geschichte der christlichen und der bulgarischen Kirche, Praktische Theologie, Verfassung (des Staates?) und Kirchenslawisch¹¹⁶⁾.

Im übrigen beteiligt sich auch die bulgarische Kirche¹¹⁷⁾ wie die russische sehr stark an der offiziellen Propaganda für den Frieden: durch eine Versammlung der Geistlichen der Diözese

¹¹¹⁾ C. V. 12. VII., S. 6 f. — Am 3. VI. hatte sie nach dem Abschlusse des 31. Lehrgangs 8 Priester, 2 Diakonen und 21 Laien entlassen: C. V. 12. VII., S. 7 f.; H. K. Nov., S. 61. (Vom C. V. ist mir die zwischen 14. X. und 13. XI. erschienene Doppelnummer noch unzugänglich.)

¹¹²⁾ C. V. 25. VII., S. 10. — Kath. 30. IX., S. 291.

¹¹³⁾ C. V. 25. VII., S. 12.

¹¹⁴⁾ Ebd., S. 3 f.

¹¹⁵⁾ C. V. 29. IX., S. 6; Ök. P. D. 15. XII.

¹¹⁶⁾ C. V. 29. IX., S. 6.

¹¹⁷⁾ Eine ausführliche und sorgfältig belegte (auch auf deutsche Untersuchungen gestützte) Darstellung des Bruches zwischen der bulgarischen orthodoxen Kirche und dem Ökumenischen Patriarchat (1870/79) und seine Aufhebung (vorbereitet durch eine Synode auf dem Athos 1930 und in Jerusalem 1934, aber damals von der bulgarischen Kirche in dieser Form abgewiesen), durchgeführt 1945 — vgl. IKZ 1946, S. 110 — gibt Gerasimos S. Konidaris: *'H ἄρσις τοῦ βουλγαρικοῦ σχίσματος 1930-35 καὶ 1945* (Die Aufhebung des bulgarischen Schismas 1930/35 und 1945. Ein Beitrag zur zeitgenössischen Kirchengeschichte), Thessalonich 1950, Universität Thessalonich, 111 S.

Nevrokop (5. September)¹¹⁸⁾ und die Teilnahme des Metropoliten Kyrill von Philippopol an dem 2. Nationalen Friedenskongresse in Sofia (20./21. September)¹¹⁹⁾, durch einen Aufsatz des Archimandriten Jonas «Der Kampf um den Frieden»¹²⁰⁾ und eine Verlautbarung «Der Krieg und die Bibel»¹²¹⁾. Dazu gehört auch die Werbung für die Zusammenarbeit mit dem Rätebunde durch einen kirchlichen Hinweis auf den 9. September (Tag der Kapitulation 1944)¹²²⁾, auf die Woche der bulgarisch-sowjetischen Freundschaft (15.–21. September)¹²³⁾ sowie auf den 33. Jahrestag der Oktober-Revolution 1917¹²⁴⁾.

Ihnen steht das unverändert weitergehende Ringen mit der materialistischen Weltanschauung gegenüber, wie es in einer «Widerlegung der darwinistischen Auffassungen von der ‚Zweckmässigkeit in der Natur‘», in der Frage «Lebte Christus?», in Gedanken über das Verhältnis des bulgarischen Nationaldichters Ivan Vazov († 1921) zur Kirche (anlässlich des 100. Gedenktages seiner Geburt, 9. Juli) und schliesslich in einer Betrachtung über «Die Rolle der Gemeinde im kirchlichen Leben» (von Prof. Ivan S. Markovski) zum Ausdruck kommt, einer Betrachtung, um die sich zwischen den beiden kirchlichen Zeitschriften «Čürkoven Vestnik» und «Naroden Pastir» (Hirt des Volkes) eine lebhafte Auseinandersetzung entspann, die schliesslich durch eine vermittelnde Erklärung abgeschlossen wurde¹²⁵⁾. Überdies musste die Hl. Synode am 31. Juli eine Vorschrift über die Innehaltung der vorgeschriftenen geistlichen Kleidung mit genauen Einzelangaben erlassen und den Verkauf von nicht von ihr (und also der Regierung) gutgeheissenen kirchlichen Büchern und andern Druckschriften durch die Pfarreien verbieten (22. Juni/13. Juli). Eine weitere Verlautbarung regelte die Frage der Versicherungspflicht bei haupt- und nebenamtlich beschäftigten Kirchendienern (28. Juli)¹²⁶⁾.

¹¹⁸⁾ C. V. 6. IX., S. 8.

¹¹⁹⁾ C. V. 29. IX., S. 2.

¹²⁰⁾ C. V. 29. IX., S. 1.

¹²¹⁾ C. V. 13. XI., S. 1.

¹²²⁾ C. V. 6. IX., S. 2 f.; 29. IX., S. 3 f.

¹²³⁾ C. V. 29. IX., S. 4; dazu ein Aufsatz «Die Wohltaten der Sozialisierung» (vom Archimandriten Jonas): C. V., 14. X., S. 1 f.

¹²⁴⁾ C. V. 13. XI., S. 7.

¹²⁵⁾ Duch. K. Juni, S. 30–32; ebd. Okt., S. 27–29; Ebd. Juni, S. 2–11 bzw. C. V. 25. VII., S. 3 f.; C. V. 12. VIII., S. 1; 6. IX., S. 5–7; 29. IX., S. 5.

¹²⁶⁾ C. V. 12. VII., S. 3 f.; 13. XI., S. 6; ebd. 25. VII., S. 8; ebd. 12. VII., S. 2 f.

Die von der Regierung Mitte August angekündigte und teilweise schon durchgeführte Aussiedlung von 250 000 muslimischen (meist türkischen) Bewohnern (von insgesamt etwa 500 000), unter denen sich aber auch bulgarisch sprechende Muslime, sog. Pomaken¹²⁷⁾, befinden, wird eine Vereinheitlichung der religiösen Zusammensetzung der bulgarischen Bevölkerung mit sich bringen. Doch hat die türkische Regierung gegen diese Massnahme Verwahrung eingelegt¹²⁸⁾.

Über die Neuwahl des Patriarchen der serbischen orthodoxen Kirche in Südslawien¹²⁹⁾ erfährt man noch, dass zum 10. Juni 73 Wahlmänner nach Belgrad zusammenberufen waren, von denen aber nur 27 erschienen (die übrigen «wollten oder konnten nicht zur Wahl kommen»); deshalb wurde die Wahl auf den 1. Juli verlegt¹³⁰⁾. Der neue Patriarch Vinzenz¹³¹⁾, der auch die Unterstützung des regierungsfreundlichen «Verbandes der orthodoxen Geistlichkeit» fand¹³²⁾, hat gleich nach seiner Wahl eine ganze Reihe von Klöstern und Kirchen besucht¹³³⁾ und wurde am 21. September vom Staatschef Tito empfangen, der ihm am 26. September einen Gegenbesuch machte: dabei wurde angeblich über die drei im westlichen Auslande lebenden serbischen Bischöfe verhandelt¹³⁴⁾.

Die theologische Fakultät in Belgrad hat für das Studienjahr 1950/51 insgesamt 200 Studenten, darunter 52 schon geweihte

¹²⁷⁾ St. N. Šiškov: Búlgaro-Mochamedanitč (Pomaci) (mit frz. Zusammenfassung: St. N. Chichkoff: Les Bulgaro-Mahométans [Les Pomaks]. Coup d’œil historique, géographique et ethnographique avec illustrations), Philippopel 1936. Túrgovska pečatnica. 112 S. (davon 108/112 frz.).

¹²⁸⁾ Welt 15. VIII., S. 1; 11. IX., S. 1; 17. X., S. 2. — The Economist (London) 7. X., danach Ost-Probleme (wie Anm. 21) 19. X., S. 1308 f. und ebd. 24. II. 1951, S. 234–236 (nach «The World today», London, Jan. 1951).

¹²⁹⁾ Vgl. IKZ 1950, S. 197.

¹³⁰⁾ Pant. 21. VII., S. 402 f.; Br. Juli/Aug., S. 3; H. K. Sept., S. 548. — Gl. gedenkt dieses Ereignisses mit keinem Worte!

¹³¹⁾ Vinzenz, egl. Vitomir Prodanov, geb. Petrovo selo in der Batschka 23. VIII. n. St. 1890, besuchte das serb. Gymnasium in Neusatz, studierte 1909–13 Theologie in Karlowitz, 1917 Mönch, wirkte als Geistlicher in Temeschburg, der Batschka und Karlowitz, studierte 1923–29 in Belgrad Theologie, 18. XI. n. St. 1929 Priester, 20. XI. Archimandrit, 1932 bis Juni 1938 Generalsekretär der Hl. Synode, 21. VI. n. St. 1936 Vikarbischof des damaligen Patriarchen, 1938 Vikar von Karlowitz, 1939 Bischof von Zletovo-Strumica, daneben zeitweilig Verweser zweier Bistümer, 1947 Administrator von Syrmien und Mitglied der Bischofssynode: Gl. 1. IX., S. 95–98.

¹³²⁾ Daran knüpft die Ztschr. «Neues Abendland» (Augsburg) Dez., S. 512 f., die Vermutung, er sei dadurch «an eine bestimmte politische Linie gebunden» (dazu vgl. IKZ 1950, S. 197), und erinnert gleichzeitig an die «inneren Spannungen» der serb. orth. Geistlichkeit.

¹³³⁾ Gl. 1. IX., S. 107–111.

¹³⁴⁾ Ebd., S. 105; H. K. Nov., S. 60.

Weltpriester und 5 Mönche. 55 neue Studenten haben sich eingeschrieben. Die Fakultät wird durch Bücher- und Papierspenden sowie Nahrungsmittel und Kleidung seitens des Ökumenischen Rates der Kirchen unterstützt; die Eröffnung eines Internats steht bevor¹³⁵⁾). Vom Lehrkörper der Fakultät ist im Herbst 1950 der Professor für Pädagogik, Dr. I. P. Ilić, der 1910–13 an der (christ-)katholisch-theologischen Fakultät in Bern studiert und seine Kirche auf verschiedenen Altkatholiken-Kongressen vertreten hatte, gestorben¹³⁶⁾). — Am 11. Juli wurde eine Vorschrift über die Professoralprüfung für Religionslehrer an Mittel- und mittleren Fachschulen erlassen. Sie hat vor einem Ausschusse der Hl. Synode stattzufinden und sich auf allgemeine (Sprachen usw.) und theologische Fächer zu erstrecken: Altes und Neues Testament, Biblische Geschichte und Archäologie; Apologetik, Dogmatik, Moraltheologie; allgemeine und serbische Kirchengeschichte, Patrologie; Liturgik, Kirchenrecht, Homiletik und Pastoraltheologie¹³⁷⁾). — Am 21. Februar erging eine Verordnung über die Auflösung und Zusammenlegung einzelner Fonds, Stiftungen usw., die unter der Verwaltung der serbischen Kirche stehen und die zu einem «Allgemeinen Studentenfonds nationaler kirchlicher Wohltäter» und einem «Allgemeinen Fonds nationaler kirchlicher Wohltäter zur Unterstützung armer Geistlicher und ihrer Verwandten» zusammengelegt werden; andere Stiftungen werden dem allgemeinen oder dem Synodalfonds zugewiesen¹³⁸⁾). — Am 13. Juli wurde das Steueraufkommen der Geistlichen usw. gesetzlich geregelt¹³⁹⁾).

Im Sommer 1950 haben drei Vertreter amerikanischer lutherischer Kirchen während eines Aufenthaltes in Südslawien mit Regierungsvertretern und führenden Geistlichen der lutherischen Kirchen des Landes Fühlung aufgenommen und in verschiedenen Kirchen des Landes gepredigt. Die zollfreie Einfuhr von Lebensmitteln und Bibeln (auch für die orthodoxe Kirche) konnte gesichert werden¹⁴⁰⁾). — Die von einem nordamerikanischen Senator vorgeschlagene Entlassung des römisch-katholischen Erzbischofs von Agram, Dr. Alois Stepinac, aus der Haft unter der Bedingung, dass er das Land verlasse, wurde von Marschall Tito

¹³⁵⁾ Ök. P. D. 10. XI., S. 6 f.

¹³⁶⁾ Kath. 23. XII., S. 390.

¹³⁷⁾ Gl. 1. IX., S. 111–113.

¹³⁸⁾ Ebd., S. 114–117.

¹³⁹⁾ Ebd., S. 113 f.

¹⁴⁰⁾ Ök. P. D. 22. IX., S. 4 f.

unter Hinweis auf die fatale Rückwirkung einer solchen Massnahme auf die Stimmung der Serben (da der Erzbischof durch seine «Kollaboration» an dem Tode von 600 000 orthodoxen Serben mitschuldig sei) abgewiesen (21. September) und diese Entscheidung am 14. Oktober von der Regierung noch einmal wiederholt ¹⁴¹). Der «Osservatore Romano» wies aber am 17. November darauf hin, dass durch eine solche Freilassung das viel tiefer gehende Problem der religiösen Freiheit ¹⁴²) ungelöst bleibe ¹⁴³). Doch wurde am 14. Dezember verkündet, die Regierung werde in ihrem neuen Strafgesetzbuche der römisch-katholischen Kirche gewisse (nicht näher umschriebene) Zugeständnisse machen und vor allem nicht mehr auf einem Bruche des Beichtgeheimnisses bestehen ¹⁴⁴). Ausserdem ist der seit Juni 1948 eingekerkerte römisch-katholische Bischof von Mostar, Peter Cule, Ende Oktober entlassen worden ¹⁴⁵).

In Griechenland steht nach wie vor die Neuordnung und Aktivierung des kirchlichen Lebens im Vordergrunde. Dem entspricht es, wenn der Athener Erzbischof Spyridon bei der Eröffnung der neuen Hl. Synode der 96. Sitzungsperiode (13. Oktober) auf die geistige und materielle Unterstützung der Heimkehrer in die vom Bürgerkriege verwüsteten Gebiete hinwies, die durch den Ausbau von Kirchen und (auch kirchlichen) Schulen und durch die Förderung des geistlichen Nachwuchses (auch durch eine Neuregelung der Gehaltsfrage) sowie durch die Regelung dringender finanzieller Probleme erfolgen müsse, wie sie durch einheimische Spenden und durch amerikanische Hilfe ¹⁴⁶) in die Wege geleitet sei ¹⁴⁷). Dazu wird die Notwendigkeit der Pflege einer guten Pre-

¹⁴¹) Welt 22. IX., S. 1; N. Y. T. 15. X.

¹⁴²) Wilhelm de Vries: Kirchenverfolgung in Jugoslawien, in den «Stimmen der Zeit» Aug., S. 362–368 (vor allem die röm.-kath. Kirche; stellt im allgemeinen treues Ausharren der Geistlichkeit und des Kirchenvolkes fest).

¹⁴³) N. Y. T. 18. XI. — Vgl. H. K. Jan./Febr. 1951, S. 169 f.

¹⁴⁴) Welt 15. XII., S. 1.

¹⁴⁵) N. Z. 30. X., S. 2; vgl. IKZ 1948, S. 177.

¹⁴⁶) Die Bilanz der TAKE für 1948/49 schliesst mit 8 568 812 887 Drachmen: Ekkl. 15. VII., S. 243–245; Rechenschaftsbericht der Abt. Krankenpflege: ebd. 1. VIII., S. 258; Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der «Apostolischen Diakonie» in Thessalonich Juni 1949/Juli 1950 im «Gregorios ho Palamas» (Monatsschrift der Metropolitie Thessalonich) Sept./Okt., S. 243–245; am 4. VII. dankte Erzbischof Spyridon dem amerikanischen Volke an seinem Nationalfeiertag über den Rundfunk für die erwiesene Hilfe: Ekkl. 15. VII., S. 233.

¹⁴⁷) Ekkl. 15. X., S. 340 (Neubildung der 14 alten und zweier neuer Ausschüsse der Synode), S. 330–334.

digt¹⁴⁸⁾, aber auch die Eindämmung der Werbung der Anhänger des alten (julianischen) Kalenders¹⁴⁹⁾ hervorgehoben, denen zwar die verfassungsmässige Glaubensfreiheit nicht versagt werden könne, die aber doch in ihrer Propaganda eingeschränkt werden sollen¹⁵⁰⁾. Bei all diesen Fragen sagte der Kultusminister seine Hilfe zu. Der Polizeipräsident von Athen erliess überdies eine Verordnung zur Bestrafung der Gotteslästerung. Darunter wird die Verhöhnung der Heiligen, der kultischen Handlungen, der Priester, aber auch der «nationalen Überlieferungen Griechenlands» verstanden¹⁵¹⁾. An positiven Massnahmen steht dem die beschlossene Gründung eines theologischen Studienheimes in Thessalonich¹⁵²⁾ und die Grundsteinlegung eines neuen Erziehungszentrums der Apostolischen Diakonie am Wallfahrtsorte der Hl. Barbara von Daphnion (14. November) zur Seite¹⁵³⁾.

Am 21. September wurde der Archimandrit Damaskenos (Chatzopoulos) zum neuen Metropoliten von Triphylia und Olympia ernannt¹⁵⁴⁾; am 25. September starb Metropolit Theokletos ($\Sigma\varphi\gamma\tau\alpha\varsigma$) von Grevenä (seit 1943)¹⁵⁵⁾. — Am 28. Oktober gedachte die griechische Kirche des 10. Jahrestages des Kriegsbeginns mit Italien¹⁵⁶⁾; am 14. November richtete Erzbischof Spyridon erneut einen Aufruf an die Vereinten Nationen wegen der verschleppten griechischen Kinder¹⁵⁷⁾, deren Schicksal die Kirche auch in den Monaten vorher dauernd beschäftigt hatte.

Der römisch-katholische Erzbischof von Rhodos, Msgr. Acciari OFM, hat auf seine Reise ad limina verzichtet, weil er (nach römischer Auffassung) ein Verbot der Wiedereinreise («im Zusammenhange mit den Bestrebungen der griechischen Regierung auf Zurückdrängung der römischen Kirche») befürchte¹⁵⁸⁾.

¹⁴⁸⁾ Ekkl. 1. IX., S. 288–290; 1. XI., S. 346 f.

¹⁴⁹⁾ Vgl. IKZ 1948, S. 185 und Ekkl. 15. XII., S. 394 f. (Stellungnahme gegen sie vom 7. XII.).

¹⁵⁰⁾ Ekkl. 15. X., S. 330 f.

¹⁵¹⁾ Kath. 14. X., S. 307.

¹⁵²⁾ Ekkl. 15. VII., S. 248.

¹⁵³⁾ Ekkl. 15. XII., S. 377–385. — Vgl. dazu auch Archimandrit Meletios: *Comment l'Eglise de Grèce réalise son renouvellement spirituel*, Paris 1950. «L'apostoliki Dhiakonia». 15 S.

¹⁵⁴⁾ Ekkl. 1. X., S. 325.

¹⁵⁵⁾ Ekkl. 1. X., S. 324 f.; Pant. 1. X., S. 518; Gregorios (wie Anm. 146) Sept./Okt., S. 252 (geb. in Piräevs, studierte in Athen).

¹⁵⁶⁾ Ekkl. 1. XI., S. 345.

¹⁵⁷⁾ Ekkl. 15. XI., S. 361 f.

¹⁵⁸⁾ H. K. Dez., S. 116.

Die durch die Wahl des Ökumenischen Patriarchen Athenagoras von **Konstantinopel** eingeleitete engere Zusammenarbeit der orthodoxen Kirche mit der türkischen Regierung, wie sie auch in den Glückwünschen an den neuen (seit 22. Mai) Staatspräsidenten Celâl Bayar (der in der Patriarchatszeitschrift auch abgebildet wird¹⁵⁹⁾), an den neuen Ministerpräsidenten Adnan Menderes und andere Persönlichkeiten sowie im Empfang des Patriarchen durch Minister- und Staatspräsidenten (22. bzw. 24. Juli) zum Ausdruck kommt¹⁶⁰⁾, hat die Regierung zur Ausarbeitung eines neuen Statuts für die orthodoxe Kirche veranlasst, das ihr bei Patriarchenwahlen erweiterte Rechte geben soll. Freilich hat das Moskauer Patriarchat dagegen Einspruch angemeldet und erklärt, eine derart zustande gekommene Wahl könne nicht anerkannt werden, und auch das Patriarchat Alexandrien (das stets nach einer Stärkung seiner Stellung gegenüber Konstantinopel strebt) will darin einen unerlaubten Eingriff des Staates in kirchliche Angelegenheiten sehen, wie er nur bei Unruhen tragbar sei¹⁶¹⁾. Mitte Dezember ist es dem Ökumenischen Patriarchen — wie man behauptet, zum ersten Male seit 1453 — möglich gewesen, die Hagia Sophia (seit längerer Zeit ein Museum) in Begleitung türkischer Beamter zu besuchen, um die von dem amerikanischen Archäologen Prof. Thomas Whittemore freigelegten altchristlichen Mosaiken¹⁶²⁾ zu besichtigen. Man bringt dies ebenso wie die Rückgabe des Eigentums verschiedener evangelischer Kirchen in Konstantinopel in Zusammenhang mit der grösseren religiösen Freiheit in der Türkei, wie sie sich auch in der Wiederzulassung islamischen Religionsunterrichtes an den Schulen¹⁶³⁾ und an den Universitäten (in Ankara letztes Jahr 150, dieses Jahr weitere 20 Studenten) zum

¹⁵⁹⁾ Orth. Mai, vor S. 143.

¹⁶⁰⁾ Orth. Juni, S. 242; Juli, S. 282–285 (mit Bild), 287 f. — Im türkischen Abgeordnetenhouse sitzt seit dem 14. V. 1950: 1 orthodoxer Griech, 1 Jude, 1 Armenier als Vertreter der entsprechenden Minderheiten; persönliche Mitteilung Prof. Jäschkes (wie Anm. 163) vom 31. I. 1951.

¹⁶¹⁾ Pant. 21. XI., S. 591 f. — Im Zusammenhang mit der Fortdauer dieser Auseinandersetzungen steht es, dass Orth. Okt., S. 385–388 im Gegensatz zu Prof. Sergius Troickij auf die Feststellungen des frz. Romkatholiken D. P. Dumont im «Irénikon» XXII, S. 304–315, über die Stellung des Ökumenischen Patriarchates und seine überragende Bedeutung hinweist.

¹⁶²⁾ Abgebildet und beschrieben in der Ztschr. «Life» (Chicago) 25. XII., S. 54–61.

¹⁶³⁾ Darüber vgl. jetzt Gotthard Jäschke: Der Islam in der neuen Türkei. Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung, Leiden 1951 (Die Welt des Islams N. R. I, 1/2).

Ausdruck kommt¹⁶⁴⁾. Ferner hofft man, durch die Errichtung einer «römisch-katholischen» Pilgerstätte in Ephesos mit den Reliquien des Apostels Johannes der Türkei auch wirtschaftliche Vorteile zu sichern¹⁶⁵⁾.

Im inneren Leben der Kirche waren gewisse Widerstände der Prälaten zu überwinden, bis Metropolit Jakob von Imbros und Tenedos (23. Mai) zum neuen Metropoliten von Derkä¹⁶⁶⁾ ernannt werden konnte¹⁶⁷⁾ und bis nach der Ernennung des Leiters der Theologischen Schule auf Chalki, des Metropoliten Chrysostomos von Neokaisareia, zum Metropoliten von Leros und Kalymnos (22. Juli)¹⁶⁸⁾ der Archimandrit an der Mariä-Verkündigungs-Kathedrale in Boston, Jakob Kukuzis, zu deren neuem Rektor ernannt werden konnte (31. August). Man glaubt, dass das Ziel einer solchen Umbesetzung die Durchführung etwas modernerer Unterrichtsmethoden in dieser Schule sei¹⁶⁹⁾. Mit solchen Schwierigkeiten hängen wohl auch die Reisen des Patriarchen (nach Derkä, auf die Prinzeninseln usw.) zusammen¹⁷⁰⁾. — Fernerhin sind die (lange verwaiste) Diözese Karpathos und Kasos (13. Juni durch Apostolos Papaioannis)¹⁷¹⁾ und die Diözese Ikonion (Konya; 7. Juli durch Metropolit Jakob)¹⁷²⁾ besetzt worden; das neue Oberhaupt der kretischen Kirche, Metropolit Eugen (so!) (Psalidakis), wurde am 2. Juni inthronisiert¹⁷³⁾. Der unter Antiochener Jurisdiktion stehende Metropolit Nephon von Heliopolis (Ba'labakk) in Zahle hat den Ökumenischen Patriarchen von Brasilien aus 5.–8. August im Flugzeuge besucht¹⁷⁴⁾. — Am 1. Juni wurde in der St. Nikolauskathedrale in Nikaia die 1625. Wiederkehr der Eröffnung des 1. Konzils gefeiert¹⁷⁵⁾.

¹⁶⁴⁾ N. Y. T. 7. I. 1951.

¹⁶⁵⁾ The Christian Century 6. XII., S. 1470.

¹⁶⁶⁾ Vgl. IKZ 1950, S. 201 f.

¹⁶⁷⁾ Orth. Mai, S. 188 f.

¹⁶⁸⁾ Orth. Juli, S. 294 f.

¹⁶⁹⁾ Orth. Aug., S. 345; Hürriyet (türk. Ztg.) 22. VII.

¹⁷⁰⁾ Orth. Juli, S. 288 f.; Aug., S. 338 f.

¹⁷¹⁾ Orth. Juli, S. 294; Aug., S. 344 (Inthronisation: 3. VIII.). — Die Besoldungsordnung der griech. Kirche ist 1. X. auch auf das Zwölfinselgebiet (den Dodekanes) ausgedehnt worden: Ekkl. 1. XII., S. 391.

¹⁷²⁾ Orth. Juli, S. 286 f.; Br. Juli/Aug., S. 2.

¹⁷³⁾ Orth. Mai, S. 188 f.; Ekkl. 15. VII., S. 248. (Geb. 1912, studierte auf Chalki, 1936 Priester und Archimandrit, 1941 Protosynkellos des Erzbischofs von Kreta, Jan. 1946–1950 Bischof von Arkadien.)

¹⁷⁴⁾ Orth. Aug., S. 341.

¹⁷⁵⁾ Kath. 2. IX., S. 258 f.

Das Konstantinopler Exarchat in Amerika ist einmal dadurch ausgebaut worden, dass Metropolit Michael (Konstandinídis) nach Südamerika gereist ist, um in Buenos Aires und an andern Orten die griechischen und überhaupt orthodoxen Gemeinden zu organisieren. Ferner wurden am 31. August drei Geistliche zu Bischöfen geweiht, die zur Unterstützung des Exarchen in Amerika wirken und ihren Sitz in San Francisco (für das westliche Gebiet der Vereinigten Staaten) und Boston (für die Neu-England-Staaten) haben werden, während der 3. Bischof Markus (Lipa) sich um die Betreuung der albanisch sprechenden Gemeindemitglieder kümmern soll, die sich von der — nach ihnen unfreien — Tiranaer Jurisdiktion losgesagt haben¹⁷⁶⁾. — Am 18. Juli wurde zu Townsville in Australien feierlich eine orthodoxe Kirche der beiden Hl. Theodor¹⁷⁷⁾ eingeweiht¹⁷⁸⁾.

Das armenisch-gregorianische Patriarchat¹⁷⁹⁾ Konstantinopel, das seit dem Tode Mesrop Narojáns 1944 verwaist war, ist nach dem Ausschluss dreier Geistlicher und der Beilegung weiterer Zwistigkeiten im Dezember in freier Wahl des dafür zuständigen «Nationalrates» (80 v. H. Laien) durch Erzbischof Garegin (Chacaturián) von Buenos Aires neu besetzt worden¹⁸⁰⁾. — Der Aufruf, den mit den Oberhäuptern der andern christlichen Kirchen der UdSSR auch Katholikos Georg VI. von Ečmiadzin aus zur Unterstützung des Stockholmer Friedensaufrufes erliess¹⁸¹⁾,

¹⁷⁶⁾ Orth. Aug., S. 345; Pant. 11. IX., S. 486 f.; Kath. 11. XI., S. 339; N. Y. T. 3. IX., 15. IX.; The San Francisco Chronicle 18. XII., S. 15.

¹⁷⁷⁾ Literatur darüber bei Franz Dölger: Zwei byzantinische Reiterheroen erobern die Festung Melnik, in den «Ephemerides Instituti Archaeologici Bulgarici», Bd. XVI (Sofia 1950), S. 275–279.

¹⁷⁸⁾ Ekkl. 15. VIII., S. 278.

¹⁷⁹⁾ Neuerscheinungen: Leon Arpee: A history of Armenian Christendom from the beginning to our own time, Neuyork 1946. The Armenian Missionary Association of America Inc. (152 East 34th Street, New York N. Y.), XIV, 386 S. (mit weiteren Literaturangaben). — Derselbe: A century of Armenian Protestantism 1846–1946, Neuyork 1946. The Armenian Miss. Ass. (wie oben), VII, 196 S. — Y. H. Kassouny: Trailblazers at down. Missionary spirit in the Armenian Church, Neuyork 1946. Arm. Miss. Ass. 20 S. (Kurze Übersicht besonders über das Mittelalter.) — Charles A. Vertanes: Armenia reborn, Neuyork o. J.; The Armenian National Council of America, XX, 216 S. (vgl. «Irénikon» XXIII, 1950, S. 119). — A. Salmaslian: Bibliographie de l'Arménie, Paris 1946. Araxes. 196 S. — Eine Reihe von Neuerscheinungen zur armenischen Kirchengeschichte stellt Armenian Affairs I/1 (Winter 1948/50), S. 110 f., zusammen.

¹⁸⁰⁾ N. Y. T. 7. I. 1951; J. K. Jan. 1951, S. 37; Hürriyet (wie Anm. 169) 22. VII.

¹⁸¹⁾ Armenian Affairs (wie Anm. 22), Jg. I, Heft 2 (Frühj. 1950), S. 130 (S. 131 Bild des Katholikos).

hat z. B. in der Gemeinde San Francisco Ende November zu einer inneren Auseinandersetzung geführt, die noch nicht geschlichtet werden konnte¹⁸²⁾. — Am 10. Juni 1948 haben 20 000 anglikanische und protestantische Geistliche in einem Aufruf an den damaligen Staatssekretär des Auswärtigen, George Catlett Marshall, die Wiederherstellung des armenischen Staates in den von den Vereinigten Staaten anerkannten Grenzen vom 23. April 1920 (also zu Lasten der Türkei) gefordert¹⁸³⁾. — Die in Südpersien wohnenden Armenier haben im September einen eigenen Abgeordneten in das iranische Abgeordnetenhaus gewählt¹⁸⁴⁾.

Kyperns Kirche hat am 20. Oktober mit 77 von 78 Stimmen den Erzbischof von Kiton zu ihrem neuen Oberhaupte — Makarios III. — gewählt¹⁸⁵⁾. In die Bestrebungen dieser Kirche, die politische Eingliederung der Insel in Griechenland vorzubereiten¹⁸⁶⁾, hat nun nach einer grossen Kundgebung in Athen (21. Juli)¹⁸⁷⁾ auch der dortige Erzbischof Spyridon eingegriffen, der am 27. Juli an den Erzbischof von Canterbury in diesem Sinne schrieb, aber am 7. September eine Antwort erhielt, in der der Erzbischof auf die strategische Bedeutung dieser Insel bei der heutigen Weltlage hinwies, wobei angesichts der engen Freundschaft zwischen Grossbritannien und Griechenland eine Zusammenarbeit der Kyproten mit den Griechen durchaus verbürgt sei¹⁸⁸⁾. Eine kypriotische Abordnung in London wurde vom Aussenminister Ernest Bevin nicht empfangen und begab sich daraufhin unter der Leitung des Bischofs Kyprian von Kyrenia in die Vereinigten Staaten, um für dieses Ziel zu werben¹⁸⁹⁾.

¹⁸²⁾ San Francisco Chronicle 28. XI., S. 12.

¹⁸³⁾ Vgl. die Broschüre «Twenty thousand clergymen for Armenia.» Report on the deputation of the American Church Committee for Armenia to the U. S. Department of State, hrsg. von den angegebenen «Committee», o. J. (1949?).

¹⁸⁴⁾ Ettelāāt (pers. Ztg., Teheran), Luftpostausg. 16. IX., Sp. 5.

¹⁸⁵⁾ Geb. 1913 in Ober-Panají bei Paphos, Taufname Michael, 1938 Diakon, studierte in Athen Theologie, 1946 Priester, 8. IV. 1948 Bischof von Kiton: Pant. 21. X., S. 547; 1. XI., S. 558 f.; Orth. Okt., S. 407 f.; Ekkl. 1. XI., S. 359.

¹⁸⁶⁾ Vgl. IKZ 1950, S. 202; The Christian Century 1. III., S. 276, 278 (von 224 747 griechischen Orthodoxen der Insel hatten sich 215 108 zugunsten eines solchen Zusammenschlusses ausgesprochen).

¹⁸⁷⁾ Ekkl. 1. VIII., S. 249–255, 261.

¹⁸⁸⁾ Ekkl. 15. X., S. 334–336.

¹⁸⁹⁾ Ekkl. 15. IX., S. 310; The Christian Science Monitor (Boston) 8. XI.

Patriarch Alexander III. von **Antiochien** hat 29. Juni/2. Juli den Besuch einer russischen Abordnung unter Leitung des Metropoliten Gregor von Leningrad erhalten, die ihn — der aus seiner russischen Studienzeit her noch geläufig Russisch spricht — zum Ehrenmitgliede der Moskauer Geistlichen Akademie und Dr. theol. ehrenhalber erhob¹⁹⁰⁾. — Bedenken unter den christlichen Bewohnern Syriens hat ein geplanter Artikel der Verfassung ausgelöst, durch den der Islam zur Staatsreligion erklärt werden sollte. Dagegen wandten sich die orthodoxen, die morgenländischen und die unierten Kirchen des Landes und erreichten, dass am 3. August lediglich bestimmt wurde, dass — da die Mehrheit der Bewohner des Staates muslimisch sei — die besonderen Beziehungen Syriens zu dieser Religion betont werden sollten und dass der Staatspräsident Muslim sein müsse¹⁹¹⁾. Ergänzend wurde am 23. August ein neues Minderheitenstatut in die Verfassung aufgenommen¹⁹²⁾.

Im Libanon wurde 1949 das **maronitische** theologische Seminar von 'Ain Warqal wieder eröffnet¹⁹³⁾. — Das Abgeordnetenhaus dieses Landes soll nach einer Verfügung der Regierung hinfort 42 christliche Abgeordnete zählen¹⁹⁴⁾. Die Zahl der katholischen (einschliesslich unierten) Schulen ist in diesem Staate zwischen 1939 und 1949 von 1015 auf 719 gesunken, die der Staatschulen hat sich von 182 auf 636 erhöht¹⁹⁵⁾. — Der **syrisch-jakobitische** Erzbischof von Damaskus und Libanon (seit 1932), Johannes (Gandūr), hat sich am 27. Mai der (unierten) syrianischen Kirche angeschlossen¹⁹⁶⁾. — Der apostolische Nuntius (seit 1947) in diesem Lande, Titularerzbischof Alcide Marina von Heliopolis in Phoinikien (Baalbakk), ist am 17. September gestorben¹⁹⁷⁾. —

¹⁹⁰⁾ ŽMP Sept., S. 43–45.

¹⁹¹⁾ Ekkl. I. VIII., S. 263; 15. X., S. 343; Ch. T. I. IX.

¹⁹²⁾ Vgl. Maria Nallino im Or. Mod. Juli/Sept., S. 110–117. — Bevölkerung des Staates 1943: 2 860 411 Einw.; Muslime: (Sunniten und Schiiten): 1 983 795; Nuṣairier, Drusen und Ismailiten: 441 022; Christen 403 036; Juden: 29 770. — Libanon: 1 104 669 Einw.; Christen: 585 443; Muslime: 434 705; Drusen: 72 842; Juden: 5567 (a. a. O. 112).

¹⁹³⁾ Cath. U. Juni 1949 (Dt. Ausg.), S. 59.

¹⁹⁴⁾ Ekkl. I. X., S. 328.

¹⁹⁵⁾ Cath. U. Sept. 1949 (dt. Ausg.), S. 96.

¹⁹⁶⁾ Geb. 1881, 1908 Bischof: H. K. Dez., S. 116 f.

¹⁹⁷⁾ Geb. 1887 in der Prov. Piacenza, 1909 Priester, 1936 apost. Delegat in Persien, 1945 in der Türkei: Or. Mod. Juli/Sept., S. 135, nach dem Osservatore Romano 18./20. IX.

Am 9. Juli weihte der **chaldäische** (uniert-nestorianische) Patriarch Josef VII. eine Kirche dieses Ritus in Teheran ein¹⁹⁸⁾. — Anlässlich des 1200. Jahrestages des Todes des hl. Johannes von Damaskus feierte Papst Pius XII. (zum ersten Male seit 25 Jahren) in Anwesenheit des **uniert-melchitischen** Patriarchen Maximos IV. Ende November ein Pontifikalamt nach byzantinischem Ritus in griechischer Sprache im Petersdom¹⁹⁹⁾.

Anlässlich eines Aufenthaltes in **Jerusalem** am 26. November sprach der Erzbischof von Canterbury die Ansicht aus, eine Internationalisierung dieser Stadt könne die schwelbenden Fragen am besten lösen²⁰⁰⁾; auch die armenische Kirche vertritt diese Ansicht²⁰¹⁾. Um Bestrebungen dieser Art zuvorzukommen, hat König 'Abd Allāh von Jordanien am 31. Dezember einen Beauftragten für die muslimischen und christlichen Heiligtümer seines Staates mit Kabinettsrang ernannt²⁰²⁾. An Weihnachten hat er den Zugang von Jerusalem nach Bethlehem ohne besondere Formalitäten erlaubt²⁰³⁾. — Seit dem 4. Juni wird an jedem 1. Sonnabend im Monat eine 45 Minuten dauernde orthodoxe Sendung im Jerusalemer Rundfunk übertragen²⁰⁴⁾. — An Pfingsten fand im israelischen Teile Jerusalems zum ersten Male eine Fühlungnahme zwischen der griechischen und der russischen orthodoxen Kirche statt, über deren Ergebnis nichts bekannt wurde²⁰⁵⁾. Inzwischen hat die russische Kirche den arabisch sprechenden Geistlichen in Palästina (die vielfach im Gegensatze zu den griechischen Prälaten stehen) ihre Unterstützung zugesagt, nach der Ansicht einiger zum Ziele einer inneren Aufspaltung dieser Kirche²⁰⁶⁾.

Die römisch-katholische Kirche will die h. Grabeskirche in Jerusalem so wiederherstellen, dass ihre Einrichtungen dabei besonders hervortreten. Doch soll der südliche Kirchenraum den Orthodoxen, der nördliche Flügel den gregorianischen Armeniern und ein Platz in der Rotunde den Kopten und syrischen Monophysiten (neben den Anglikanern) überlassen werden²⁰⁷⁾. — Zum

¹⁹⁸⁾ Cath. U. Sept. (frz. Ausg.), S. 68.

¹⁹⁹⁾ Welt 1. XII., S. 8.

²⁰⁰⁾ Pant. 1. XII., S. 605 f.

²⁰¹⁾ Arm. Aff. (wie Anm. 22) I/2, S. 193–198.

²⁰²⁾ N. Y. T. 3. I. 1951; Kath. 27. I. 1951, S. 26; H. K. Jan./Febr. 1951, S. 197–199.

²⁰³⁾ Welt. 23. XII., S. 1.

²⁰⁴⁾ Kath. 16. IX., S. 275.

²⁰⁵⁾ Kath. 2. IX., S. 258.

²⁰⁶⁾ Überblick (Ztschr., München) 15. VIII. — Vgl. IKZ 1939, S. 104.

²⁰⁷⁾ Kath. 16. IX., S. 275 (nach «Christian Century»).

stellvertretenden Leiter der päpstlichen Palästina-Kommision wurde der Hilfssekretär der katholischen Nah-Ost-Hilfsorganisation in Neuyork, der päpstliche Hausprälat Joseph Francis Connolly, ernannt (2. Januar 1951) ²⁰⁸⁾.

Während anlässlich einer Zusammenkunft zwischen dem orthodoxen Patriarchen von **Alexandrien**, Christof II. (der sich vom 24. August bis 19. Oktober zu Erholungszwecken in Griechenland aufgehalten ²⁰⁹⁾ und am 28. Oktober des 10. Jahrestages des griechisch-italienischen Kriegsausbruches gedacht hatte ²¹⁰⁾), mit dem Vorsitzenden der syrisch-orthodoxen Genossenschaft in Ägypten, Michael Luṭf Allāh, beiderseits der Hoffnung auf eine Bereinigung aller Unklarheiten Ausdruck verliehen wurde (8. November) ²¹¹⁾, ist die Spannung mit der (1843 gegründeten) «Griechischen Genossenschaft in Alexandrien» noch nicht behoben. Vielmehr musste der Patriarch am 1. Juli deren Vorwurf zurückweisen, die gerichtlicherseits erfolgte Unterstellung des alten Krankenhauses unter das Patriarchat ²¹²⁾ bedeute den «Beginn einer Arabisierung», und darauf hinweisen, das Patriarchat sei seit 2000 Jahren immer griechisch gewesen, die wesentlich jüngere «Genossenschaft» hingegen nehme auch Muslime und Israeliten auf ²¹³⁾. Eine auf den 18. August anberaumte Aussprache beider Parteien konnte wegen Verhinderung der griechischen Genossenschaft «durch höhere Gründe» nicht stattfinden ²¹⁴⁾. — Der Exarch des Patriarchen in Amerika, Metropolit Christof der Pentapolis, ist in der Nacht 30./31. August im Alter von 65 Jahren gestorben ²¹⁵⁾.

Der **koptische** Patriarch Joasaph II. hat den Erzpriester Hiob Bešoi zum Bischof (Markus) der koptischen Kirche in Südafrika geweiht. Hier leben nach koptischen Angaben 300 000 Glieder der Kirche (angeblich Nachkommen nach Süden abgewanderter Kopten und Abessinier). Gleichzeitig wurden die Bischöfe von al-Uqṣūr

²⁰⁸⁾ N. Y. T. 3. I. 1951.

²⁰⁹⁾ Pant. 21. IX., S. 502; 21. X., S. 549; Ekkl. 1. IX., S. 295; 1. XI., S. 359 (Verweser war während dieser Zeit Metropolit Athanasios von Mareotis: Pant. 1. X., S. 517).

²¹⁰⁾ Pant. 1. XI., S. 553–558.

²¹¹⁾ Pant. 11. XI., S. 580 f.

²¹²⁾ Vgl. IKZ 1950, S. 204.

²¹³⁾ Pant. 11. VII., S. 371 f.; Ekkl. 1. VIII., S. 262 f.

²¹⁴⁾ Pant. 21. VIII., S. 453.

²¹⁵⁾ Geb. in Smyrna, egl. Christophoros *Kοντογεῶργος*; während der Balkankriege griechischer Heeresgeistlicher, ging dann nach Amerika, 1934 Bischof, 1948 Metropolit der Pentapolis; ihm unterstanden in den Vereinigten Staaten drei Kirchen: Pant. 11. XI., S. 483–485; Welt. 1. IX., S. 8.

(Luksor), Charṭūm und Omdurmān zu Erzbischöfen ernannt ²¹⁶). — Der durch Schriften über seine Kirche hervorgetretene Dekan der St. Markus-Kathedrale, Abt Abraham Lukas (Ibrāhīm Lūqā), der die koptische Kirche auf den Ökumenischen Konferenzen in Oxford und Edinburg 1937 vertrat und die ökumenischen Beziehungen fortdauernd förderte, ist in Heliopolis gestorben ²¹⁷).

Der **uniert-koptische** Patriarch Markus II. hat anlässlich des Hl. Jahres mit einer Anzahl von Gemeindegliedern Rom besucht und wurde vom Papste in einer Sonderaudienz empfangen ²¹⁸). Im Frühjahr weihte er einen Bischof für Minje ²¹⁹).

Die **äthiopische** Kirche hat nach einem Berichte des orthodoxen (Titular-)Metropoliten von Axum (mit arabischer Muttersprache), Nikolaus (der in Ägypten lebt), gegen die Entchristlichung und das Heidentum, ferner gegen die Zersetzung durch den Islam zu kämpfen. Sie bedürfe dringend einer neuen Organisation, die lange Jahrhunderte hindurch sehr vernachlässigt worden sei. Die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat in sozialen und Erziehungsfragen sei zu gering, und die Zahl von 6 Bischöfen reiche nicht aus. Nur nach solchen Reformen könne sie ihrer Aufgabe gerecht werden, «die Fackel der christlichen Wahrheit von ihren Bergen aus über Afrika leuchten zu lassen»²²⁰). Nachdem durch den Beschluss der Vollversammlung der Vereinten Nationen in Flushing Meadows am 2. Dezember der früheren italienischen Kolonie Erythräa volle Autonomie unter der äthiopischen Krone zuerkannt worden ist ²²¹), wird sich auch dadurch für die abessinische Kirche ein neues Organisationsproblem ergeben.

Verschiedene Kirchen in **Südindien**, darunter auch die jakobitische und die nestorianische sowie die unierten, haben sich bei einer Versammlung am 16. Juli (dem Thomastage des östlichen Kalenders) dahin geeinigt, diesen Tag jährlich als Feiertag der indischen Christenheit zu begehen und angesichts der bevorstehenden 1900-Jahrfeier der (legendären) Ankunft dieses Apostels in Indien den Versuch einer Zusammenarbeit zu unternehmen ²²²).

²¹⁶) Ök. P. D. 22. IX.

²¹⁷) J. K. Jan. 1951, S. 37. — Vgl. IKZ 1941, S. 66, Anm. 159.

²¹⁸) Cath. U. Sept (frz. Ausg.), S. 68.

²¹⁹) Ebd. Juni (frz.) 44.

²²⁰) Ekkl. 15. VIII., S. 268–272.

²²¹) N. Y. T. 26. XI.; Welt 4. XII., S. 1; N. Z. 8. XII., S. 6. — UN Document A/1605 v. 4. XII., danach «The Middle East Journal» V/1 (Winter 1951), S. 89–91.

²²²) Ök. P. D. 29. IX.

— Von der uniert-syrischen (malabaresischen) Diözese Tschanganatscherri ist im Sommer 1950 ein Teil als neue Diözese Patay eingerichtet worden ²²³⁾.

Nachdem die Stellung der orthodoxen Kirchen zum **Ökumenischen** Rate in den beiden vergangenen Jahren dargelegt ²²⁴⁾ und in einer Arbeit des Metropoliten Irenäus von Samos ²²⁵⁾ sowie in einem Berichte des Exarchen Germanos an den Ökumenischen Patriarchen (7. August: über die Versammlung in Toronto, Juli 1950) noch einmal umschrieben worden war ²²⁶⁾, hat Ex arch Germanos nun in einer Unterredung mit einem Vertreter des «Orthodox Observer» die Haltung der griechischen Kirche in dieser Frage noch einmal umrissen:

Das Fehlen eines griechischen Teilnehmers in Toronto sei darauf zurückzuführen, dass die griechische Hl. Synode die vorgesehene Ernennung des Prof. Hamilkar Alivisatos noch nicht endgültig vorgenommen habe. Er persönlich sei von der Bedeutung des Ökumenischen Rates zutiefst überzeugt. Doch könne die orthodoxe Kirche, die auf eine ungebrochene Tradition zurückblicke, sich nicht mit den verschiedenen protestantischen Denominationen auf eine Stufe stellen lassen. Diese Überzeugung müsse sie deutlich zum Ausdruck bringen, ohne dass dadurch die praktische Zusammenarbeit unterbrochen werde. Auch könnten die orthodoxen Kirchen im Ökumenischen Rate immer wieder ihre eigene Haltung darlegen und das Verständnis dafür verbreiten ²²⁷⁾.

Bald darauf bestätigte Prof. Alivisatos, dass die Hl. Synode der griechischen Kirche sich nun voll und ganz zur Mitarbeit am Ökumenischen Rate entschlossen habe und Vertreter entsenden werde ²²⁸⁾. Auch die christliche Studenten-Vereinigung sprach sich für eine Fortsetzung dieser Zusammenarbeit aus, schon deshalb, «weil der Ökumenische Rat ein äusserst wichtiges Organ

²²³⁾ Cath. U. Sept. (frz.), S. 67.

²²⁴⁾ Vgl. IKZ 1950, S. 69–76. — Eine Stellungnahme des Prof. Gerasimos I. Konidaris: Der Stellung der kath. orth. Kirche innerhalb der «Gemeinschaft der Kirchen» (von Amsterdam) ist als Sonderdruck erschienen: Athen 1949. Týpois «Phoínikos», 47 S.

²²⁵⁾ Ekkl. 14. VIII., 266–268; 1. IX., S. 282 f. (Frage der «Una Sancta»). — Die abschliessenden Aufsätze des Metropoliten Panteleimon (vgl. IKZ 1950, S. 75, Anm. 22) sind: «Die Unfehlbarkeit der Una Sancta», Ekkl. 1. IV., S. 97–99; «Die hl. Überlieferung der einen hl. Kirche», ebd. 15. IV., S. 114 f.; «Die Grundlage der Einigung ist die Liebe», ebd. 1. V., S. 129 ff. (Eine nochmalige Umreissung seines Standpunktes gibt er Ekkl. 15. XI., S. 362–366).

²²⁶⁾ Ekkl. 1. XI., S. 351–353 (ebd. 347–351 ein Bericht über den Verlauf der Tagung von Toronto [vgl. IKZ 1950, S. 206]).

²²⁷⁾ Kath. 11. XI., S. 338 f.

²²⁸⁾ Ök. P. D. 27. X.

darstelle, das jeder christlichen, für die Vereinigung betenden Seele etwas zu sagen habe»²²⁹).

Die praktischen Beziehungen verlaufen in der nun schon zur Gewohnheit gewordenen Weise weiter. Der Erzbischof von Canterbury hat dem Moskauer Patriarchen Ostergrüsse übermittelt²³⁰). Die evangelische Kirche in der Schweiz (Rüschlikon bei Zürich, 17./19. Juni, unter Teilnahme verschiedener auch ausländischer Vertreter)²³¹) und in Deutschland hat die Gespräche weitergeführt (Evangelische Akademien von Schleswig-Holstein und Hamburg: 15./17. September in Lübeck — Lehre von Maria, von der Beichte und Losprechung, vom Wesen der Kirche — und 19./22. Januar 1951 in Hamburg-Harvestehude — Die Väter der alten Kirche)²³²). Auf einer Arbeitstagung aller evangelischen Kirchen der sowjetischen Besatzungszone in Berlin-Weissensee im November 1950 versuchte Kirchenrat Lic. Rose, die Teilnehmer in das Wesen des russischen Menschen, der orthodoxen Kirche und des Sowjetstaates einzuführen. Behandelt wurde besonders die byzantinische Theologie des Mittelalters und ihre Beziehung zur Staatsauffassung im Vergleiche zur heutigen Lage in der UdSSR. Kirchenrat Rose berichtete über den Humanismus und die religiöse Frage in der sowjetischen Literatur, deren diesbezügliche Durchmusterung ihm als besondere Aufgabe übertragen worden ist²³³). — Die Vertreter der (zur Münchener Jurisdiktion gehörigen) russischen Orthodoxie benützen diese Gelegenheit gern, um (so in Hamburg 22. Januar 1951 Prof. Vasilij Vinogradov, früher an der geistlichen Akademie in Moskau) die evangelischen Christen darauf hinzuweisen, dass in den Werken der auch von dem Pariser orthodoxen Institut

²²⁹) Kath. 30. IX., S. 290.

²³⁰) ŽMP Mai, S. 11.

²³¹) Kath. 2. IX., S. 259. — Die Leitung des ökumenischen Hilfswerkes in Genf beschloss Ende Oktober, neben andern kleineren Kirchen gerade die Orthodoxie in Zukunft zu unterstützen: Kath. 11. XI., S. 339.

²³²) Vgl. die Pastor Lic. Friedrich Heyer in Schleswig versandten Tagungsprogramme (an der 2. Tagung hat der Unterzeichnete als Gast teilgenommen); Welt 20. XII., S. 5; 22. I. 1951. — Über die erste Tagung liegt ein Bericht vor aus der Feder Dr. von Dolgows, 23. XI. 1950, der von der Evgl. Ak. Schleswig-Holstein, Schleswig, Stadtweg 88, versandt wurde. — Der «Ostkirchenausschuss der Evgl.-Luth. Kirchenleitung» will im Herbst 1951 in Lübeck seinen ersten «Ostkirchentag» veranstalten: Welt 29. XI., S. 6. — Über die Hermannsburger Tagung (vgl. IKZ 1950, S. 208) vom 17./21. VI. berichtet ein vom Kirchl. Aussenamt der EKD hrsg. Mitteilungsblatt sowie H. K. Sept., S. 546—548.

²³³) Evgl. Pressedienst Bethel-Bielefeld 25. XI., danach Ök. P. D. 1. XII., S. 2 f.

des hl. Sergius aufgegebenen Philosophen²³⁴⁾ nicht die richtige orthodoxe Theologie dargelegt sei²³⁵⁾.

In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde auf einer Tagung in Cleveland 28. November/1. Dezember durch Vertreter von 29 anglikanischen, protestantischen und orthodoxen Kirchen (Rumänen, Russen, Syrer, Ukrainer) mit insgesamt 31 000 000 Vollmitgliedern der «Rat der christlichen Kirchen in Amerika» gebildet²³⁶⁾.

Zwischen dem orthodoxen und dem koptischen Patriarchen fand im Juli in Alexandrien im Beisein einiger Prälaten eine freundschaftliche Aussprache statt²³⁷⁾.

Durch die «Catholica Unio» zu Freiburg im Üchtland werden in verschiedenen Schweizer Städten «Ostkirchliche Studiengruppen» organisiert²³⁸⁾. Die römisch-katholische Gebetsoktag für die kirchliche Einheit 18./25. Januar schloss auch die Ostkirchen ein²³⁹⁾.

— Das grosse päpstliche Rundschreiben «Humani generis» vom 21. August enthält eine neue Formulierung der Lehre von der Einheit der Kirche (im römisch-katholischen Sinne) und spricht die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung der Getrennten aus²⁴⁰⁾.

(Ein Aufsatz «Orthodoxe Stimmen zum neuen Mariendogma» soll folgen.)

Hamburg, 30. Januar 1951.

Bertold Spuler

²³⁴⁾ Vgl. oben S. 21 f.

²³⁵⁾ Ein entsprechendes Rundschreiben (eingegangen in Hamburg am 2. IX.) versandte auch der «Orth. Verein Petrus und Paulus», München 27, Donaustr. 5, in dem auch vor Vladímir Solov'ëvs Auffassung gewarnt wird (die zum Romkatholizismus führe): es müsse deutlich zwischen Dogmen, kirchl. Theologie, theolog. Einzelmeinung und Philosophie geschieden werden (das Blatt ist im Michaelis-Pastorat in Schleswig vervielfältigt worden).

²³⁶⁾ Kath. 18. XI., S. 347 (Ankündigung); H. K. Jan./Feb. 1951, S. 178.

— An der Weihe des neuen griech. Bischofs von San Francisco (14. IX.) nahmen verschiedene anglik. Prälaten und ein Vertreter des Welt-Kirchen-Dienstes teil: N. Y. T. 15. IX.

²³⁷⁾ Pant. 1. VIII., S. 421; vergeb. Besuch des kopt. Patriarchen, der den orth. nicht antraf, 22. X.: Pant. 1. XI., S. 565.

²³⁸⁾ Cath. U. Juni 1949 (dt. Ausg.), S. 58 f.; frz. März, S. 21/23.

²³⁹⁾ Zusammenstellung der Gebete: Cath. U., Dez. 1949 (frz.), S. 50–57.

²⁴⁰⁾ Ekkl. 1. X., S. 327.